

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Finanzexposé.

B u d a p e s t, 12. Januar.

Wenn auch das Exposé, mit welchem Graf Szapary die heute eröffnete Budgetdebatte einleitete, keine weitgehenden finanzpolitischen Pläne der Regierung offenbart, so enthält es doch immerhin werthvolle Aufklärungen sowohl über die Lage unseres Staatshaushaltes, als über die Haltung, welche der Finanzminister dieser Situation gegenüber einzunehmen gedenkt. Zunächst erfuhren wir aus dem Munde des Finanzministers die Gründe, weshalb er bei der Einbringung des Budgets das übliche Exposé unterließ; es waren hierbei durchaus nicht Bequemlichkeitsrückichten, auch nicht blos formelle Momente, sondern schwerwiegende sachliche Gründe maßgebend. Das bedenkliche Steigen des Agios, der in Folge der Orientwirren eingetretene Rückgang der Kurse der auf Papier lautenden Staatswerthe, namentlich aber die sich im Rechnungsabschlusse pro 1884 zeigenden großen Kreditüberschreitungen, welche sich, wie wir eben heute erfuhren, auch im Jahre 1885 wiederholten — das waren jene Momente, welche den Finanzminister veranlaßten, seine Aeußerungen über die Finanzlage und die zu befolgende Finanzpolitik in suspenso zu halten. Offenbar ist der Finanzminister erst kurz vor Einreichung des Budgets darüber mit sich ins Klare gekommen, daß die Zügel der Finanzwirtschaft etwas strammer angezogen werden müssen, als dies — unter dem Einflusse einiger günstiger Jahre — in den Jahren 1884 und 1885 der Fall war. Die durch diese Erkenntniß gebotene Tendenz sollte, so weit es möglich, bereits im Voranschlage pro 1886 nachträglich zur Geltung gebracht werden. Hieraus erklärt sich auch die auffallende und mit der Gepflogenheit früherer Jahre kontrastirende Thatsache, daß im Finanzanschusse eine förmliche Umarbeitung des Staatsvoranschlages pro 1886 vorgenommen wurde. Es reicht uns angesichts der nicht sehr erfreulichen Symptome zur Beruhigung, daß wenigstens der Leiter unserer Staatsfinanzen durchaus nicht blind ist für die Postulate einer Lage, welche theilweise durch Faktoren erzeugt wurde, die nicht von der Regierung abhängen, mit denen aber unbedingt gerechnet werden muß. Wir sind dem Finanzminister die Anerkennung schuldig, daß sein Exposé die übliche offizielle Schönfärberei durch-

wegs meidet und sich mitunter zur Höhe einer ernsten und nüchternen Selbstkritik emporzuschwingt.

Die Grundlage jeder nicht mit phantastischen Faktoren rechnenden Finanzpolitik ist die korrekte, von jeder Selbsttäuschung freie Abschätzung der finanziellen Hilfsquellen des Staates. Die große Störung, welche unser Staatshaushalt in der ersten Hälfte des vorigen Decenniums erlitt, ist in erster Linie auf den Umstand zurückzuführen, daß sanguinische Einnahmepreliminarien aufgestellt wurden. Dieser Fehler unserer Staatsvoranschläge wurde vom Finanzminister Széll gründlich ausgemerzt und trotz der außerordentlichen Zumuthungen, welche an die Steuerzahler gestellt wurden, kann man heute noch sagen, daß die Einnahmepreliminarien sich seit langer Zeit konsequent bewährt haben. Finanzminister Graf Szapary warf in seinem heutigen Exposé einen hochinteressanten Rückblick auf die Ergebnisse der Jahre seit 1881. Den von ihm geführten Nachweis, daß auch das Präliminare der Einnahmen für 1886 durch die faktischen Resultate kein Dementi erfahren werde, wollen wir bereitwillig acceptiren. Zwei Momente möchten wir jedoch dabei betonen. Erstens: daß an eine Steuererhöhung in den nächsten Jahren vernünftigerweise nicht gedacht werden darf. Zweitens: daß auch die sogenannte natürliche Steigerung der Einnahmen höchst wahrscheinlich mäßigerer Ergebnisse liefern wird, als dies in früheren Jahren der Fall war, da eben die in einer strengen Gehahrung liegenden Mittel einer Steigerung der Einnahmen in ausgiebiger Weise ausgenützt wurden und die wirtschaftliche Gesamtkonjunktur eine rasche Zunahme der Prosperität nicht erwarten läßt. Wir wollen nicht allzu pessimistisch sein und die Möglichkeit einer mäßigen Steigerung der Staatseinnahmen für die nächsten Jahre nicht als unbedingt ausgeschlossen hinstellen. Doch möchten wir als leitendes Prinzip den Satz aufstellen, daß die natürliche Zunahme unserer Staatseinkünfte im besten Falle den durch die Defizite erzeugten Zinsenzuwachs der Staatsschulden decken werde. Soll also unser Staatshaushalt nicht in die Wirren früherer Jahre zurückfallen, so muß der heutige Ausgabenetat als jener

eiserne Rahmen betrachtet werden, der für die nächste Zeit unter keiner Bedingung überschritten werden darf. Es ist für uns beruhigend, in diesem Grundgedanken dem Finanzminister zu begegnen, dessen heutiges Exposé Parteien enthält, welche ein schwerwiegendes und feierliches Veto gegen die Tendenz der fortwährenden Erhöhung der Staatsausgaben bilden.

Graf Szapary entrollte ein wahrheitsgetreues Bild jener Etatserhöhungen, welche im Rahmen des eigentlichen ungarischen Budgets — also ohne gemeinsame Angelegenheiten — seit 1880 platzgegriffen haben. Die Verwaltung des Landes kostete heute um volle 10 Millionen mehr als vor fünf Jahren. Die Steigerung kann freilich nach Titeln und Posten ganz gut motivirt werden und wir wissen recht wohl, daß unter den Posten, aus denen diese zehn Millionen zusammengekehrt sind, nur äußerst wenige sich befinden, deren Nützlichkeit angezweifelt werden könnte. Immerhin ist diese Steigerung eine exorbitante, denn sie beträgt volle 25 Prozent der ursprünglichen Summe. Es wäre heller Wahnsinn, zu glauben, das Land könne in den folgenden fünf Jahren eine ähnliche Steigerung seiner Verwaltungsausgaben ohne bedenkliche Zerrüttung seiner finanziellen Kräfte ertragen! So lange die Organisation der gesammten staatlichen Thätigkeit noch in ihren Anfangsstadien war, konnte die Steigerung der Ausgaben freilich nicht vermieden werden. Nun ist aber das System zu einer gewissen Vollendung gelangt und das Verlangen, daß wir dieser Sachlage entsprechend endlich zu einem Normalbudget kommen, ist ein vollständig berechtigtes. Einer der Grundgedanken, von denen die Finanzverwaltung in den nächsten Jahren geleitet werden muß, ist der Kampf gegen die Tendenz der fortwährenden Mehrforderungen, ein Kampf, der mit verdoppelter Energie zu führen sein wird, insofern sich jene Tendenz in Form von Kreditüberschreitungen zeigt. Die Ergebnisse der Jahre 1884 und 1885 bilden in dieser Beziehung ein beherzigenswerthes Memento. Im ersteren Jahre betrugen die Kreditüberschreitungen 5.800,000 Gulden. Wieviel sie im Jahre 1885 betragen haben, darüber konnte der Finanzminister heute noch keinen ziffermäßigen Aufschluß geben, er machte jedoch das Haus auf das Vorhandensein einer Ueberschreitung

Klapka's Memoiren.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Immer enger schließt sich der Kreis jener martialischen Gestalten, die sich reliefartig aus der Bildfläche des 48er Freiheitskampfes erheben. Von den Generälen, welche in jenen ruhmvollen Tagen die ungarischen Heere zum Siege geführt, sind nur noch drei am Leben: Görgei, Klapka und der alte Perczel. Es ist hier nicht am Platze, den Motiven nachzugehen, welche die Thatkraft und den Genius dieser Männer seit dem Wiedererwachen des nationalen Lebens ungenüht verglimmen lassen. Wir haben uns hier nur mit Klapka zu beschäftigen oder vielmehr mit seinen Memoiren, die uns in einem kürzlich erschienenen, von der Franklin-Gesellschaft herausgegebenen stattlichen Bande vorliegen*. Wir können die Bereicherung einer Literatur nur willkommen heißen, welche sich die Aufgabe stellt, der gegenwärtigen Generation die bereits in Vergessenheit gerathenen Ideale der Freiheit in Erinnerung zu rufen. Umso sympathischer müssen uns die Erlebnisse eines Nationalhelden berühren, der das ungarische Banner von dem ersten Volkwerke des Landes noch zu einer Zeit siegreich flattern ließ, als schon die Hoffnungen der Nation in den Staub getreten und die Häupter derselben in das Exil gewandert waren. Das durch die schweren und vernichtenden Schläge von Temesvár und Világos zu Tode getroffene Volksgemüth schien bei der Kunde von dem siegreichen Ausfalle der Komorner Garnison wieder aufzuleben. Jedenfalls lag ein großes Stück aufrichtenden Trostes in jener glänzenden That, welche nahe daran war, den in der Kriegsgeschichte fast einzig dastehenden Fall herbeizuführen, daß eine

Belagerungsarmee von der Befragung der eingeschlossenen Festung gefangen genommen wird, ohne daß ein anderes Heer zum Entsatze des cernirten Platzes herangezogen wäre.

Klapka schildert uns die militärischen Begebenheiten des ungarischen Freiheitskrieges, an welchem er einen so hervorragenden Antheil genommen, in schmerzlos einfacher Weise; er verjähmt es, die eigene Person in den Vordergrund zu drängen, und läßt den anderen handelnden Personen des großen Revolutionsdramas die volle Gerechtigkeit widerfahren. Den Abschluß des militärischen Theiles der Memoiren bildet die Uebergabe Komorns an die kaiserlichen Truppen und den Abschied Klapka's von den Waffengefährten. Bei einem traurigen Mahle, welches zu diesem Zwecke veranstaltet wurde, circulirte unter den Gästen ein Bogen, auf welchem sich jeder Einzelne verpflichtete, auch fortan „treu und unerschütterlich“ bei der Sache des Vaterlandes auszuharren, und zu jedem Opfer für dasselbe bereit zu sein. Von den Offizieren, welche an diesem Gastmahle Theil genommen, haben zwei ein tragisches Ende genommen. Oberst Brágay machte von Amerika aus den von Lopez inszenirten Wuttsch mit, welcher die Aufgabe hatte, Kuba von spanischen Joche zu befreien. Die Sache nahm jedoch einen schlechten Ausgang. Die kleine Expedition wurde trotz ihrer Tapferkeit aufgegeben, und Brágay, der verwundet auf dem Schlachtfelde blieb, gab sich, um nicht ein schimpfliches Ende zu erleiden, mit eigener Hand den Tod. Von den anderen Ungarn, die in Gefangenschaft geriethen, gelang es Einem, Namens Schlesinger, zu entkommen, und den qualvollen Kerker von Kuba mit einem Balaste in Costarica zu vertauschen, wo er noch heute als der reichste Kaffeeproduzent dieses Landes leben soll. Ein anderer Komorner Kapitulant, Oberst May, wurde später in einen Aufruhrprozeß ver-

wickelt; um nicht das Schicksal seiner Unglücksgefährten mit belastenden Ausagen zu erschweren, steckte er die Matratze seines Lagers in Brand und erlitt auf diese Weise mit antikem Heroismus einen qualvollen Tod.

Die Erlebnisse des Verfassers während seiner Reise durch Deutschland sind den Lesern des „Neuen Pester Journal“ aus den von diesem Blatte gebrachten Veröffentlichungen des Generals bekannt. Doch dürfte es hier vielleicht am Platze sein, eine kleine Episode einzuflechten, die zwar, streng genommen, nicht hierher gehört, weil sie in den Memoiren Klapka's nicht vorkommt, die wir aber trotzdem hier anknüpfen möchten, weil sie uns seinerzeit aus authentischem Munde berichtet wurde. Als Klapka in Hamburg eintraf, hatte er sich eines begeisterten Empfanges von Seite der für die Sache Ungarns enthusiastisch erregten Bevölkerung zu erfreuen. In dem Hotel, in welchem er wohnte, hatte zufällig auch der österreichische Gesandte am schwedischen Hofe, General Langenau, der sich eben auf der Durchreise nach Stockholm befand, sein Absteigquartier genommen. Eine Deputation, welche zur Begrüßung Klapka's im Hotel eintraf, wurde irthümlicherweise in den Salon Langenau's gewiesen. Der Sprecher der Deputation hatte die kriegerische Gestalt des kaiserlichen Generals vor sich, gewiß hatte er keine Ahnung davon, daß derselbe den fehlenden Arm im Kampfe gegen Ungarn in der Schlacht von Biski verloren hatte, und sein Panegyrikus rauchte in einem ungebrochenen Strome der Begeisterung zu Grunde. Der österreichische Diplomat ließ den Redner ruhig vollenden, und erwiderte dann mit einer höflichen Verbeugung: „Ich bin der kaiserlich österreichische General Langenau, der Rebellengeneral Klapka, den Sie zu suchen scheinen, wohnt nebenan.“

Einem interessanten Abschnitt der Memoiren bil-

* Emlékeimból irta Klapka György. Budapest, Franklin-társulat.

aufmerksam und stellte eine besondere Vorlage in Aussicht, welche die Bedeckung der Ueberschreitungen beider Jahre gleichzeitig bezwecken wird.

Durch die Einhaltung eines langsameren Tempos in den Investitionen und durch die Eindämmung der auf die Erhöhung der normalen Staatsausgaben hiazielenden Tendenz trachtet der Finanzminister, dahin zu gelangen, daß Rentenemissionen, außer zu Tilgungszwecken, nicht in exorbitanter Höhe notwendig werden.

Budapest, 12. Januar.

Aus einer Erörterung des „Egyetértés“ geht hervor, daß man in oppositionellen Kreisen eine Todrede Debatte geplant hat, und der Eifer, womit das genannte Blatt sich gegen einen solchen Versuch ausspricht, läßt vermuthen, daß der Gedanke noch nicht völlig aufgegeben sei.

det der Aufenthalt Klapka's in Konstantinopel, wo er seine Fähigkeiten in dem gerade damals ausgebrochenen Kampfe gegen Rußland verwerten zu können glaubte.

In Konstantinopel traf Klapka häufig mit Ferhad Pascha, dem ehemaligen Honvédgeneral Baron Stein zusammen, der zum Islam übergetreten war und in der Türkei einen hohen militärischen Rang bekleidete.

auch jene Todrede Debatte war, welche zur Zeit der oppositionellen Führerschaft Koloman Tiba's inszenirt wurde, sie müßte als ganz harmlos erscheinen im Vergleich mit einer Wiederholung des Aufzugs unter den gegebenen Verhältnissen.

Die von Budapest abwesenden Mitglieder des Magnatenhauses werden vom Magnatenhaus-Präsidium aufmerksam gemacht, daß in der auf Samstag, den 16. d., Vormittags 11 Uhr, anberaumten Sitzung der Gesammtur über die Verlängerung der Legislaturperioden, ferner der Gesammtur über die Quartulierung der Magnaten- und Judigenen-Familien, endlich die durch den Grafen Géza Szapáry eingereichte Petition zur meritotischen Berathung gelangen werden.

Die österr.-ungarische Zollkonferenz wurde, lediglich behufs Feststellung der Instruktionen für die bevorstehenden Vertragsverhandlungen mit Rumänien, für den 19. d. nach Wien einberufen.

Im Handelsministerium wurde ein, aus 141 Paragraphen bestehender umfangreicher Gesetzentwurf über die Regelung des Veterinärwesens ausgearbeitet, welcher in einer großen, aus Sachverständigen und Vertretern mehrerer Ministerien zu bildenden Enquete zur Vorberathung gelangen wird.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 12. Januar.

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen gehalten. Das Magnatenhaus nahm einige geschäftliche Mittheilungen des Präsidenten, ferner die Kommissionsberichte über die Gesetzentwürfe, welche die fünfjährige Dauer der Legislaturperioden und die Quartulierung der Magnatenfamilien betreffen, entgegen und stellte die Berathung dieser Vorlagen für den 16. d. auf die Tagesordnung; damit ist der Bericht aus dieser Sitzung erschöpft.

Im Abgeordnetenhaus hat die Budgetdebatte begonnen. Referent Alexander Hegedüs stiftete die auf das Budget bezüglichen Beschlüsse der Finanzkommission und befürwortete die Annahme des Budgets. Zweiter Redner war der Finanzminister Graf

nen arabischen Volkes aufgehen. „Ich — fügte Ferhad hinzu — der ich die Sprache und Gewohnheiten des Landes kenne, in die Geheimnisse der Wüstenreiter — Bedari — eingeweiht und mit den Häuptern der Drusen durch Freundschaft verbunden bin, ich kann wann immer mein arabisches Kleid hervorholen und, mit der leichten Lanze in der Hand, auf arabischem Hofse die Wüste durchsprengen, in größerer Freiheit und Sicherheit, als die Straßen von Paris mir bieten würden.

Die Aufschlüsse, welche Ferhad über die Drusen erteilt, beanspruchen einen so höheren Werth, als bisher über diesen kriegerischen Stamm, welcher die Schluchten des Libanon bewohnt, nur sehr spärliche Mittheilungen in die Oeffentlichkeit gedrungen sind.

Julius Szapáry. Sein Exposé über die Finanzlage veranlaßte die Opposition zu dem Ersuchen, die Sitzung abzubrechen und die Debatte er morgen fortzusetzen; damit die Abgeordneten Zeit hätten, die Rede des Ministers in Erwägung zu ziehen.

Präsident Réchy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr. Er meldete, daß der Abgeordnete Bellics zur Herstellung seiner Gesundheit um eine dreimonatliche Urlaubsverlängerung nachsuchte.

Minister Trefort überreichte den zweiten, auf die Mittel- und Hochschulen bezüglichen Theil seines Berichtes über den Stand des Unterrichtswesens.

Minister Baron Széchy überreichte einen Bericht über die bei den Quartiergebern der Monatsgaisten der Honvédarmee 1885 vorerhaltenen Mehrausgaben.

Franz Krajszil unterbreitete den Bericht der Immunitätskommission über einen Antrag Krányi's, welcher sich auf das Vorgehen der Gerichte in Betreff des Immunitätsrechtes der Abgeordneten bezieht.

Nikolaus Földváry berichtete seitens der Verifikations-Kommission, daß die Abgeordneten Baron Eduard Mednyánsky und Karl Gutta u verifizirt wurden.

Referent Alexander Hegedüs konstatierte, daß das Budget in den Kommissionsberatungen bedeutende Aenderungen erlitt, die zum Theile von der Regierung selbst beantragt wurden.

Während die gemeinsamen Ausgaben seit zehn Jahren ziemlich stationär geblieben, sind die übrigen Erfordernisse des Staates in derselben Zeit um mehr als 35 Millionen gestiegen. Als Ursachen dieser Erscheinung bezeichnet Redner erstens das stete Wachsen der Staatsbetriebe, zweitens die zahlreichen neuen Institutionen und Fortentwicklung älterer Einrichtungen auf dem Gebiete der Administration, des Unterrichtswesens und anderer innerer Bedürfnisse, drittens die Erhöhung der Staatsschulden, die im Zusammenhang sowohl mit dem Ausbau des Staatsbahnnetzes, wie den sonstigen Investitionen steht.

digen Ungläubigkeit gleichbedeutend und gilt den Orientalen so ziemlich als das, was der Atheist nach europäischen Begriffen vorstellt. Und in der That ist auf dem Gebiete der Drusen kein Gotteshaus, kein wie immer geartetes Heiligthum zu finden, und vergeblich wird man unter ihnen nach irgend einem religiösen Symbole suchen.

Wie man sieht, bieten die Klapka'schen Memoiren schon durch die Mannigfaltigkeit ihres Inhalts dem Leser eine hochinteressante Lektüre. Das Werk an sich verdient mit vollem Rechte eine sympathische Beachtung der gebildeten Kreise und die Theilnahme, welche das Werk beansprucht, muß durch die Persönlichkeit des Verfassers nur gesteigert werden.

Arbeit der Regierung des Staatshaushalts abzulenken. Er empfiehlt das Budget zur Annahme. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Das Exposé des Finanzministers.

Hierauf erhob sich der Finanzminister Graf Julius Szapary. Er bezeichnete zunächst die Umstände, die ihn verhindert hatten, sein Exposé gleich bei der Einbringung des Budgets zu entwickeln. Auf das Budget für 1886 übergehend, konstatierte der Minister, daß dasselbe, als es eingebracht wurde, nicht den besten Eindruck machte, aber nicht wegen seines Inhaltes, sondern aus dem Grunde, daß gleichzeitig der Rechnungsabschluss für 1884 eingereicht wurde, der sich ungünstiger stellte, als das Präliminare gewesen. Und doch sei das vorliegende Budget nicht ungünstiger, als jenes für 1885 war. Wohl ist das Defizit mit 13,8 Millionen, also um 2 Millionen höher präliminirt, als im Vorjahre. Allein wenn man erwägt, daß für heuer aus dem Verkaufe der Staatsgüter ein um 3 Millionen geringerer Ertrag eingestellt ist, so erscheint das heutige Budget gegen das vorjährige um 1 Million günstiger. Die ordentlichen Ausgaben sind heuer um 6,5 Millionen höher als im Vorjahre.

Diese Mehrausgaben — so fuhr dann der Finanzminister fort — sind größtentheils aus dem Plus der Staatsgüter entstanden, und zwar aus zwei Faktoren derselben: 1.300.000 fl. rind entfallen auf die Agio-Differenz gegen das Vorjahr; der Rest 2,3 Millionen, auf die Zinsen der in der Zwischenzeit kontrahirten Staatsschulden, ferner entfallen 670.000 fl. auf das Defizit des Innern, auf die Vermehrung der Gendarmen und Staatspolizei; 300.000 fl. auf die in Folge des Pensionengesetzes vorgelassenen höheren Pensionen; zwei Posten sind bei den Postenverträgen für Handel und Justiz in Folge der Beschlüsse des Hauses dadurch entstanden, daß z. B. bei den Geschäftswirtschaften die Ausgaben auf Grund des Durchschnitts der dreijährigen faktischen Ergebnisse eingestellt wurden, was also keine neue Ausgabe involvirt, sondern nur bewirkt, daß die Ausgaben in den Voranschlag in jenem Betrage eingestellt wurden, wie sie bisher faktisch gewesen. Und trotz dieses Mehrbedarfes von 6 1/2 Millionen bei den ordentlichen Ausgaben ist das Ergebnis erzielt worden, daß im Ordinarium ein Ueberschuß von 3.750.000 Gulden sich zeigt. Ein anderer Gesichtspunkt, aus welchem ein Budget beurtheilt werden kann, ist der, daß man unterliche, wie viel rein auf administrative Zwecke, wie viel auf Investitionen verwendet wird. Unter letzterem Titel sind in das Budget genug große Beträge eingestellt, und zwar 20.500.000 Gulden, wovon 14 Millionen auf Bahnbauten entfallen, der Rest auf Stromregulirungen und Strombauten bei der Theiß, Donau, Bodrog, Körös u. s. w., 600.000 Gulden auf den Paradenbau. Ein dritter Gesichtspunkt, aus welchem ein Budget beurtheilt werden kann, ist jener, daß man untersuche: welches ist die Summe, die wir nicht aus unseren eigenen Einkünften zu decken vermögen? Diesbezüglich ist die Lage die folgende: Das Defizit beträgt 13,8 Millionen; überdies sind bei den Einnahmen unter dem Titel: „Schuldentilgung“ 11,1 Millionen ausgenommen. Eine nicht ordentliche Einnahme bilden ferner jene 7 Millionen Gulden, welche aus dem Verkaufe der Staatsgüter erzielt werden, zusammen also 31,9 Millionen. Wenn aber die Frage so gestellt wird, dann ist es jedenfalls gerecht und billig, auch die Schuldentilgungen und Investitionen in Betracht zu ziehen. Erstere betragen 14,5, letztere 29,5 Millionen, zusammen also 35 Millionen. Diese Summe beträgt also um 3,1 Millionen mehr, als jene, die wir aus unseren eigenen Einnahmen nicht zu decken vermögen.

Es ist ein Nachtheil unseres Budgets, daß die Gesamtsumme derselben und die Summe der Ausgaben fortwährend steigt. Diese Zunahme ergibt sich theils bei den Investitionen, theils bei den laufenden Verwaltungsausgaben. Nach 1867 wurden gewöhnlich 6—7 Millionen für Investitionen präliminirt. Seit 1881 erheblichen die Investitionen mehr. Damals kamen sie mit 15 Millionen vor, seit dieser Zeit aber haben sie jährlich 20 Millionen überstiegen. Von Jahre 1881 bis zum Jahre 1885, also während fünf Jahren, haben wir insgesammt 116 Millionen auf Investitionen ausgegeben. Dies ist zweifellos eine große Summe, allein gerade aus diesem Gesichtspunkte und gerade von jener Seite, von welcher der Regierung in der Regel nur Vorwürfe gemacht werden, weil sie zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage nicht genug leiste, kann wegen dieser Investitionen, welche gerade zu diesem Behufe gemacht wurde, kein Vorwurf gemacht werden. (Zustimmung rechts.) Allein heute sind wir bereits über das Gros der Investitionen hinaus. Jene Gegenden, welche Ueberbeschwemmungsgefahren ausgefetzt waren, sind heute schon geschützt gegen Ueberbeschwemmungen, der Staat ist in den Besitz eines 4000 Kilometer großen Eisenbahnnetzes gelangt und übt hiedurch auf das Kommunikationswesen einen maßgebenden Einfluß. Kurz, heute ist schon der größte Theil der notwendigen Investitionen vollendet, und es ist die Zeit gekommen, wo die Investitionen in die möglichst engen Grenzen eingeschränkt werden müssen. Diese Tendenz befolgt die Regierung schon Jahre lang. Es betragen die Investitionen im Jahre 1884 26, im Jahre 1885 23, im Jahre 1886 20 Millionen. Diese Summen zeigen das Bestreben, die Investitionen thumlichst zu reduzieren, und meiner Auffassung nach wird dies auch fürderhin die Aufgabe der Regierung und der Gesetzgebung sein. (Zustimmung rechts.)

Allein nicht bloß bei den Investitionen, auch bei den Verwaltungsausgaben stieg das Erforderniß. Im Jahre 1880 betrug das Ministerium des Innern 7,5 Millionen, für 1886 mußten 10,8 Millionen präliminirt werden. Dieses Plus verurthet theils die größere Dotation der Komitate, theils die Einführung der Gendarmen, ferner das höhere Erforderniß der hauptstädtischen Polizei, sowie die auf das Sanitätswesen verwendeten Ausgaben und andere Erfordernisse. Beim Finanzministerium ist die Differenz keine große. Im Jahre 1880 beliefen sich dessen Ausgaben auf 7.100.000 fl.; im Jahre 1886 sind präliminirt 7.500.000 fl.; den größten Theil des Mehrerfordernisses nehmen die Kosten des Verwaltungsgerichtshofes in Anspruch. Das Erforderniß des Kommissionsministeriums betrug im Jahre 1880 4.700.000 fl., für das Jahr 1886 sind 5.500.000 fl. präliminirt. Das Erforderniß des Ackerbau-, Gewerbe- und

Handelsministeriums betrug im Jahre 1880 1.500.500 fl., für das Jahr 1886 sind 2.800.000 fl. präliminirt; das Mehrerforderniß wird durch die zu Wirtschaftszwecken und Industriezwecken verwendeten Ausgaben motivirt. Das Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht betrug im Jahre 1880 4.300.000 fl., für das Jahr 1886 sind 5.900.000 fl. präliminirt. Beim Finanzministerium gab es im Jahre 1880 ein Erforderniß von 9.900.000 fl., für 1886 sind 11.500.000 fl. präliminirt. Das Budget des Honvédministeriums betrug im Jahre 1886 6.400.000 fl., das Präliminare des Jahres 1886 7.600.000 fl. Wenn wir dieses Steigen der Ausgaben einzeln in Betracht nehmen, sehen wir jede derselben zweifellos durch das Erforderniß motivirt. Wenn wir aber die Endsumme in Betracht nehmen, ist das Endresultat, daß die Ausgaben dieser sieben Portefeuilles, in denen sich die Administration des Landes konzentriert, vor 6 Jahren 41.600.000 fl. betrug, im heutigen Voranschlag aber 51.600.000 fl. beträgt, also um 10 Millionen mehr. Dies ist eine Summe, die aus finanziellen Gesichtspunkten jedenfalls Erwägung verdient, und in dieser Beziehung ist die Ausgabe für den Kultus und Unterricht, die Einkünfte des Landes sich nicht in höherem Maße steigern, nicht weiter gehen, diese Grenze kann man nicht überschreiten. (Zustimmung rechts.)

Als einen anderen Nachtheil unseres Staatshaushalts bezeichnet der Finanzminister den Umstand, daß die Rechnungsschlüsse mit den Voranschlägen nicht stimmen. Vor 1875 war dies zu meist eine Folge der zu hoch veranschlagten Einnahmen. Von 1875 bis 1881 gab es keine großen Abweichungen: 1882 und 1883 war der Rechnungsabschluss um mehrere Millionen günstiger, als das Präliminare. Im Jahre 1884 trat eine Verschlimmerung ein; es wurde das Ausgabenpräliminare um 5.800.000 fl. überschritten. Da hierfür keine Bedeckung vorhanden war, da ferner 1885 ein Mehrausgabenbetrag von 3.600.000 fl. unbedeckt blieb, wird der Minister demnächst mit einem Gelehtentwurf vor das Haus treten, welcher für die Bedeckung dieser 9 Millionen sorgen soll. Die Nothwendigkeit dieser nachträglichen Kreditforderung entpang größtentheils daraus, daß für die Staatsbahnen wegen der verschiedenen Bauten mehr ausgegeben werden mußte, als präliminirt war, ferner, daß der Ertrag der Staatsbahnen hinter dem Voranschlage zurückblieb. Der Minister fügte noch hinzu: „Auf einem Umstand möchte ich schon jetzt aufmerksam machen, nämlich darauf, daß die Regierung durchaus nicht die Absicht hegt, Staatsbahnen zu verpachten oder zu verkaufen, wie dies von verschiedenen Seiten verflücht wurde; denn, um dem erwähnten Uebel abzuhelfen, gibt es noch ein anderes Mittel, bei welchem die Regierung jenen Einfluß behalten kann, der auf die Verkehrspolitik ausgeübt werden muß.“ (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Der Minister führte sodann aus, daß die Schlussrechnungen von 1884 doch auch beruhigende Momente enthalten, indem sie beweisen, daß die Staats-einnahmen wachsen; eine Ausnahme komme nur bei den Eisenbahnen und Eisenwerken des Staates vor. Es haben im Jahre 1884, um nur die Hauptposten zu erwähnen, die direkten Steuern um 800.000 fl., die Verzehrungssteuern ebenfalls um 800.000 fl., die Stempel und Rechtsgebühren um 1,3 Millionen, das Salzgefälle um 364.000 fl., das Tabakgefälle um 3,1 Millionen mehr ergeben, als präliminirt war. Diese Besserung ist eine konstante gewesen. Die direkten Steuern ergaben 87,7 Millionen im Jahre 1881, dann sind im Jahre 1882 90,2 im Jahre 1883 93,7, im Jahre 1884 96 Millionen eingeflossen. Von den Verzehrungssteuern betrug das Erträgniß der Spiritussteuer im Jahre 1881 7,1 Millionen, im Jahre 1884 8,1 Millionen, obgleich sich damals die Wirkung des neuen Spiritussteuergesetzes nur in geringem Maße zeigen konnte, weil dasselbe erst im Oktober ins Leben trat. Das Ergebnis der Biersteuer betrug im Jahre 1881 900.000 fl., im Jahre 1884 1.370.000 fl.; die Stempels- und Rechtsgebühren ergaben im Jahre 1881 22,6 Millionen, im Jahre 1884 26,6 Millionen, also um 4 Millionen mehr; das Neinerträgniß des Tabakgefalles betrug im Jahre 1881 15.900.000 fl., im Jahre 1884 22.500.000 fl., das Salzgefälle war 1881 11.300.000 fl., im Jahre 1884 aber 12.100.000 fl. Unter den angeführten Titeln sind somit die Staatseinnahmen binnen fünf Jahren um mehr als 20 Millionen gewachsen.

In Betreff des Jahres 1885 sind erst die Resultate von elf Monaten sicher festgestellt; wenn man nun für den zwölften Monat selbst etwas weniger anschätzt, als der Dezember 1884 ergab, so stellt sich doch das folgende günstige Resultat heraus: Der Ertrag der direkten Steuern war mit 95,2 Millionen präliminirt; tatsächlich stellte er sich auf 99 Millionen gegenüber den 1884 erreichten 96 Millionen. Unter dem Titel der Verzehrungssteuern waren 21,6 Millionen präliminirt; eingeflossen sind 24,5 Millionen gegen 21,8 Millionen im Vorjahre 1884. Und hier kommt bereits die bei der Brantweinsteuer geschehene Erhöhung zur Geltung. Unter dem Titel der Stempels- und Rechtsgebühren waren 24.900.000 fl. präliminirt, faktisch eingeflossen sind 28.600.000 Gulden gegen 26.200.000 fl. vom Jahre 1884. Unter dem Titel „Tabak“ waren 19.600.000 fl. präliminirt und faktisch sind 20.000.000 fl. eingeflossen gegen 22.000.000 fl. im Vorjahre. Hier muß ich, zur Vermeidung von Mißverständnissen, bemerken, daß die beim Tabakmonopol eingetretene Abnahme angesichts des vorjährigen Ergebnisses nicht aus dem Verkaufe im Inlande, der auch heuer steigende Dimensionen annahm, sondern daraus entstand, daß eben in Folge des im vorigen Jahre eingetretenen großen Konjunks die im Lande bestehenden Fabriken nicht in der Lage waren, dem Bedürfnisse des Landes entsprechen zu können und das Tabakgefälle sohin genöthigt war, Tabakfabrikate in großer Quantität anzukaufen. Damit aber diesem Uebel abgeholfen werde, erfolgten sowohl im vorigen als auch im heutigen Budget Verfügungen, insofern die Errichtung zweier neuen Tabakfabriken (die eine in Debreczin, die andere in Szegedin) bewerkstelligt wurde.

Hieraus will ich den Schluß ziehen, daß sowohl das 1884er, wie das 1885er Einnahms-Präliminare richtig mit der größten Vorsicht von derselben Basis ausging, kann man auch auf die Korrektheit des 1886er Präliminars einen Schluß ziehen.

Was das Spiritussteuer-Gesetz vom Jahre 1884 anbelangt, möchte ich erwähnen, in welchem Maße die an dasselbe geknüpften Hoffnungen sich erfüllt haben. In dem Motivenberichte jenes Gesetzes war eine Erhöhung des Erträgnisses um 3,6 Millionen in Aussicht gestellt. Hier kann man wohl den Vergleich nicht nach den Kalenderjahren stellen, da die Spiritusbrennereien den Betrieb am 1. Oktober beginnen und am 30. September einstellen, weshalb man die auf diesen Cyklus entfallenden Ergebnisse in Betracht ziehen muß. Das Resultat betrug nun vom 1. Oktober 1884 bis Ende September 1885 4,62 Millionen, um 1,02 Millionen mehr, als erwartet wurde.

Daß für 1886 der Staatsgüterverkauf reduziert wurde, findet seine Erklärung darin, daß der Finanzminister nur so viel zum Verkauf bringen will, als die Käufer voransichtlich willig zu guten Preisen abnehmen werden. Hierauf schloß Graf Szapary seine Rede folgendenmaßen: Dies sind die Hauptzüge, die ich bei dieser Gelegenheit zur Orientirung des geehrten Hauses zu erörtern für nöthig hielt. Ich glaube, daß ich im Laufe der Verhandlungen nicht nur der Spezialdebatte, sondern auch der Generaldebatte Gelegenheit haben werde, in Folge etwaiger Fragen außer den jetzt erwähnten Fragen noch auf andere zu reflektiren. Es ist meine bestimmte Ueberzeugung, die Hauptaufgabe, die wir unter den heutigen Verhältnissen anzustreben müssen, bestehe darin, daß wir bei Feststellung der Ausgaben und hinsichtlich deren Erhöhung möglichst vorsichtig seien und daß wir nur solche Ausgaben feststellen, die unumgänglich notwendig sind. Ich theile vollkommen die Ansicht der Finanzkommission, daß es viel leichter sei, diese Richtung zu verfolgen, als die Einnahmen zu steigern; denn jene Richtung haben wir in unserer Macht, wir brauchen nur Selbstbeschränkung und festen Willen dazu, ferner daß wir diesen Hauptzweck fortwährend im Auge behalten. (Zustimmung rechts.) Seien Sie überzeugt, daß die Regierung in dieser Hinsicht ihre Pflicht thut. Doch kann dies nur von Erfolg sein, wenn das geehrte Haus sie dabei unterstützt.

Ich, geehrtes Haus, muß offen gestehen, daß ich die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der in unserem Staatshaushalte erzielten Resultate und für die Besserung der finanziellen Situation nur dann übernehmen kann, wenn jedes Mitglied der Regierung und das geehrte Haus selbst sich diese Richtung zu eigen machen. Wir müssen uns entschließen, unsere Ausgaben nicht ohne Rücksicht darauf zu erhöhen, in welchem Maße sich die Einnahmen heben, welche — wie ich auseinandergelegt — in beruhigender Weise in Zunahme begriffen sind. Und wir müssen uns hierzu entschließen, damit unsere Finanzen nicht in jene unglückliche Situation verfallen, in welcher sie sich schon einmal befunden haben. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Einhaltung derselben Richtung empfehle ich auch dem geehrten Hause aufs Wärmste und ich bitte Sie, das Budget im Allgemeinen anzunehmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nach der Rede des Finanzministers ergriff Klemens Ernst unter Berufung auf die Geschäftsordnung das Wort. Er bemerkte, daß der Finanzminister nicht eine chablonmäßige, sondern eine die Finanzpolitik der Regierung kennzeichnende Rede gehalten habe, die nicht leicht nach einmaligem Anhören beurtheilt werden könne, besonders da sie eine neue, bedeutende Kreditforderung in Aussicht stellt. Damit jeder Abgeordnete das Exposé des Ministers reiflich erwägen könne, möge die heutige Sitzung geschlossen und die Debatte erst morgen fortgesetzt werden. Da Ministerpräsident Tisza sich mit diesem Antrage einverstanden erklärte, wurde die Sitzung kurz vor zwölf Uhr geschlossen.

Ausland.

Budapest, 12. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Demobilisirungsaktion der Großmächte hat begonnen. Heute überreichten in Belgrad — und wohl auch in Sophia und Athen — die Vertreter der Großmächte eine Kollektionnote, in der auf Anregung des russischen Kabinetts die Demobilisirung der Balkanstaaten: Serbien, Griechenland und Bulgarien, gefordert und versprochen wird, die Türkei werde ihrem Beispiele folgen. Wir haben schon gestern auseinandergelegt, daß und warum die neue diplomatische Aktion ein neuer Schlag in Wasser sein wird. Die Diplomatie kann den Frieden nur sichern, wenn sie ihr Werk dort anfängt, wo die Friedensstörung begonnen hat: in Rumelien. — Zum militärischen Beirath Serbiens bei den Friedensverhandlungen wurde gestern General Leschjanin ernannt. — König Milan ist heute Mittags mit seinem Militärstabe nach Nißch zurückgekehrt. — Daß Griechenland plötzlich wieder Courage zur Entsendung einer Note bekommen hat, wird jetzt erklärlich; die tapferen Athener haben in der französischen Regierung einen Beschützer gefunden. Der französische Botschafter in Konstantinopel, welcher am Mittwoch einen Urlaub angetreten, hatte im Verlaufe des Vormittags eine Audienz beim Sultan, in welcher Marquis de Noailles der Hoffnung Ausdruck gab, es möge bis zu seiner Rückkehr dem Sultan gelingen, die gegenwärtige Krise zu beschwören und dem Reiche den Frieden zu sichern, wie dies der Wunsch der französischen Regierung sei. Zugleich hat der Botschafter den Sultan, etwas für die Befriedigung Griechenlands zu thun, mit Hinblick auf den Umstand, daß die Gefahr eher von dieser Seite, als von der ostrumelischen Frage komme. Der Sultan soll diesen Rath ungnädig aufgenommen und keine Antwort ertheilt haben.

Bezüglich des Brantwein-Monopols führt heute die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, dieses Monopol bezwecke, die ursprünglichen Ziele der Steuerreform, welche der Reichstag durch wiederholte Ablehnungen verzögert, durchzuführen. Die „Politischen Nachrichten“ sagen deutlicher, es gelte die Ausführung der

in der Vertikale vom 17. November 1881 angefügten Aufgaben. Der deutsche Landwirtschaftsrath nahm heute eine Resolution an, welche dessen Einverständnis mit dem Branntweinmonopol erklärt. Höchst bedeutend war die Ansprache des Staatssekretärs Böttcher. Derselbe sagte, die Regierung wende der Landwirtschaft fortwährend ihre Fürsorge zu und wolle ihren Nothständen abhelfen; wo sich aber ihre Wünsche nicht in so schnellem Tempo erfüllen, so möge sie — er habe gerade heute eine Petition aus Handelskreisen erhalten — erwägen, daß nicht alle Wünsche der Landwirtschaft befriedigt werden können, ohne die Interessen anderer Kreise zu schädigen. Von Rednern der Minorität wurde unter Anderem bemerkt, die Landwirthe möchten doch sehen, wohin das „Vorsehungsspiel“ der Gewaltthaber führe. Trotzdem alle Forderungen der landwirtschaftlichen Schutzgüter erfüllt wurden, sei die Noth der Landwirthe heute größer als je.

Die „Correspondencia“ schreibt den Zwischenfall in Cartagena den Umtrieben Zorrilla's zu und meldet, der Hauptführer ist verhaftet.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Januar.

* Der hauptstädtische Verwaltungsausschuß fekte heute seine Verhandlungen fort. Die Monatsberichte des Fachreferenten wurden als verlesen betrachtet und somit nicht besonders verhandelt. Sodann folgten Referate in Dienstboten-, Militär-, Steuer- und Sanitätsangelegenheiten. Von diesen ist zu erwähnen ein Beschluß, wonach auch in Oden die Hader- und Knochenmagazine unbedingt innerhalb des hierfür schon vorher angelegten Termins nach dem unbewohnten Stadtgebiete zu verlegen seien. G. Fuchs interpellirte in Betreff des Zustandes der Omnibusse. Der Vertreter der Polizei, Polizeirath Pékár, erwiderte, die Polizei gehe mit größter Strenge vor, doch seien die Verhältnisse noch immer verwerflich. Oberphysikus Patrubány weist auf den miserablen Zustand der Omnibusse hin. Zur Revision werden recht gute Pferde vorgeführt, aber den Verkehr besorgen alte Schindmähren. Vizebürgermeister Gerlóczy bemerkte, die Omnibusfahrer betreiben nach wie vor ihre alte Praxis des Passagierfangens. Zu irgend einem Beschluß kam es nicht. Hugo Ják verlas den Bericht des Stromingenieuramtes. Gustav Fuchs fragt, ob die Sicherheitsverfügungen auch dann entsprechen werden, wenn in Folge der Regulirung der oberen Donau das Wasser rapider abwärts fließen wird. Der Vorsitzende erwähnt, daß die im Jahre 1881 anberaumten Arbeiten fertiggebracht sind und daß von den präliminirten fünf Millionen Gulden noch etwa eine halbe Million übrig ist, die für die eventuell nöthigen nachträglichen Arbeiten verwendet werden können. — Baron Liptzay fragt, ob nicht aus der ersparten Summe der Duatzig Millionen die in Vrad und in Schemschlamm abgebaut werden könnte. G. Ják erklärt dies für unmöglich, da für die späteren Arbeiten wahrscheinlich ohnehin neue Summen nöthig sein werden; auch gestatte dies der betreffende Gesetzartikel nicht.

* Der Kommunalsteuerzuschlag der Gasanstalt bildete den Gegenstand der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Rechtskommission. Die Frage ist keine neue; dieselbe bildet eine Kontroverse zwischen der Stadt und der Regierung, welche letztere diese Steuer im Sinne des G. N. X. 1870 für den Baurath reklamirt und selbst jene 70,000 fl. fordert, welche die genannte Anstalt unter dem erwähnten Titel vom Jahre 1870 bis 1877 in die Kammerkasse einzahlte.

Die Ansichten im Schoße der Kommission divergiren. Einige Mitglieder theilten die Auffassung der Regierung. Die Gasanstalt ist beim Wechselgericht nicht protokolliert, als Sitz der Direktion ist eine außerungarische Stadt, Triest, bezeichnet und demnach ist die Kommunalsteuer der Anstalt dem, anlässlich der Aufnahme des 24 Millionen-Anlehens gebildeten Fonds zuzuführen. Andere behaupteten, das Gesetz sei auf die Filialen von Fabriken anzuwenden; nun ist jedoch die Gasanstalt der facto keine Filiale, da dieselbe in Triest keine Mutteranstalt besitzt. Aber auch zugegeben, daß der Minister nach dem Buchstaben des Gesetzes Recht hätte, so hat er faktisch dennoch die Auffassung der Stadt als eine richtige anerkannt, da er sieben Jahre hindurch ohne Reklamation die Kommunalsteuer an die Kammerkasse einzahlen ließ. Die Kommission brachte schließlich keinen eigentlichen Beschluß, sondern wird der Generalversammlung empfehlen, den Finanzminister im Wege einer Deputation zu ersuchen, er möge aus Billigkeitsrücksichten den faktischen Zustand anerkennen, von seiner Forderung betreffs der 70,000 fl. abstehe und auch in Zukunft die Kommunalsteuer der Kammerkasse überlassen.

* Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute behufs neuerlicher Verpachtung des Fischereirechtes eine Offertverhandlung. Es lag nur ein Offert vor: von Franz Sichelsh, welcher einen Pachtzins von 570 fl. jährlich anbot. Dieses Offert wurde auch acceptirt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit folgte die Neubildung der Sub-Kommissionen. Gewählt wurden im Wege der Abstimmung:

1. In das Komite für Grundverkäufe: Präsident: Vizebürgermeister Rada; Mitglieder: Magistratsrath Biola; ferner die Herren: Baumann, G. Fuchs, Szarvassy, Preußner, Brückler, Rupp, A. Schweiger.
2. In das Komite zur Herstellung des Forstgürtels: Präsident: Vizebürgermeister Rada; Mitglieder: S. Szarvassy, Cséry, Baumann, G. Fuchs, Popper, Hoffmann, Forgó.
3. In das Finanz- und Gefälls-Komite: Baron Kochmeister, G. Fuchs, Fenyvesy, Andorffy, Lebl, Busbach, Preußner, Szarvassy, Brill, Szabó, Cséry, Stern, Forgó.
4. In die Regal-Delegation-Kommission: Präsident: Johann Radocza; Mitglieder: Nagel, Harzer, Alaf, Heinrich, die beiden Letzteren als Ersatzmitglieder.
5. In die Regal-Reflexions-Kommission: Präsident: Vizebürgermeister Rada; Mitglieder: Baumann, Brückler, Schimmer und Kémeth.
6. In die Kommission zur Anlage

der städtischen Gelder: Gustav Fuchs, Ignaz uchs, Stern, Preußner.

* Der hauptstädtische Beamten-Pensionsfond ist bis Ende Dezember vorigen Jahres auf 734,302 fl. angewachsen, welche Summe, bis auf 2655 fl., theils in Werthpapieren, theils in Darlehen auf Hypotheken fruchtbringend angelegt ist. Dieser Fond wird jedoch schon von heute ab bedeutend vergrößert werden, da in Folge des neuen Pensionsstatuts die Gagenabzüge für den Pensionsfond von fünf auf zehn Prozent und der stabile Prozentsatz von ein auf zwei, bei Lehrern auf drei und bei neuen Beamten auf vier Prozent erhöht werden.

* Die städtischen Kanalreinigungs-Unternehmer, d. i. die Firma Gutwillig und Hauje, wurden vom Magistrat wegen faumseliger Arbeit im Sinne ihres Vertrages mit 420 fl. bestrast. Dieselben haben gegen diesen Magistratsbeschlusse an den Minister des Innern appellirt, welcher diese Strafe vorläufig nicht bestätigte, sondern den Magistrat aufforderte, ihm vorerst den mit der erwähnten Firma abgeschlossenen Vertrag unterbreiten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Januar l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir erjuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämumerationspreise sind am Kopie unseres Blattes ersichtlich.

Wir erjuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Die Hingeshiedene“ von Octave Feuillet gratis nach.

Budapest, 12. Januar.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Hingeshiedene“), ferner: Gerichtshalle. Der Kapitalist, Pester Warena- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Das Schneewetter hielt auch heute den ganzen Tag an. Das Thermometer zeigte Morgens -2 Grad Reaumur, Mittags +0, Grad Reaumur. Das Barometer war Morgens auf 747.3 Mm. gefallen, stieg aber im Laufe des Tages bis 750 Mm. Die Depression (744-745) erstreckt sich von den östlichen Karpathen auf einen großen Theile des Kontinents. Mittlerer Luftdruck (760) ist im Westen des Kontinents. In Ungarn hat sich bei nördlichen und westlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist namentlich im Osten, noch gefallen. Das Wetter ist im Westen trüb, im Osten veränderlich, dort kalt mit Schneefällen, hier mild mit Regen. Starke Niederschläge waren an zahlreichen Orten. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei abnehmender Temperatur im Westen veränderliches, im Osten trübes, windiges Wetter mit Niederschlägen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr durchwegs trübes Wetter, mit Regen und Schnee; Niederschläge in den letzten 24 Stunden Wien 10, Dedenburg 3, Ung. Altenburg 1, Trencsin 20, Schemnitz 14, Neudorf 10, Budapest 11, Erlau 8, Debreczin 8, Keszmarc 7, Neuschmied 11, Ungvár 7, Szatmar 4, Großwardein 4, Klausenburg 4, Hermannstadt 13, Orsova 30, Temesvár 8, Ad 14, Szegedin 17, Pancsova 15, Csakathurn 11, Agant 6. D 30 n o m e t e r i n B u d a p e s t : b e i T a g 8, b e i N a c h t 8 G r a d e.

* Ernennungen. Johann Kraus und Adam Lufajewicz zu Hilfsämter-Direktionsadjunkten im gemeinsamen Ministerium des Aeußern; Leo Hanke zum Finanzkonsultanten 2. Klasse; Gustav Wader zum Rechnungspraktikanten in Fünfkirchen; Ludwig Vartos zum Zollamtspraktikanten in Alt-Ad; Stephan Soós zum Rechnungspraktikanten in S.-M.-Basarhely; Mik. Chanáth zum Rechnungspraktikanten in Kettichau; Dr. Franz Torday zum Universitäts-Privatdozenten für Kinderheilkunde; Gustav Kadás, Alex. Kajtó und Leopold Paul Rázár zu Privatdozenten am Polytechnikum; Franz Bicsenik und Ferdinand Thyll zu Ministerial-Kanzlei-Offizialen im Handelsministerium; Joseph Kofler und Lukas Gajzágó zu Rechnungs-Offizialen 2. Klasse im Staatsrechnungshofe; Klemens Mikel zum Steuer-Offizial 4. Klasse; Valtzar Wuzády zum Kanzlisten bei der Groß-Kanzlei der Staatsverwaltung; Franz Kovács zum unbedingten Konzepts-Praktikanten bei der hauptstädtischen Finanzdirektion.

* Oberstleutnantenmeister. Durch a. h. Entschliesung vom 10. d. wurde der Kammerer Graf Heinrich Wolkstein-Eroftberg, Oberstleutnant im 6. Ulanen-Regiment, zum Oberstleutnantenmeister Sr. Majestät ernannt.

* Hofball. Aus Wien wird berichtet: Da der Hof nach den bisherigen Dispositionen in der zweiten Hälfte des Karnevals sich nach Oden begibt, so wurde der Hofball hier schon für Samstag, 23. d., in Aussicht genommen. Zu demselben werden an neuhundert Einladungen von Seite des Hofes ergehen. Bezüglich des „Ball bei Hofe“ sind bestimmte Dispositionen noch nicht getroffen.

* Erzherzog Joseph und die Waisen eines Feuerwehmannes. Der Preshburger Feuerwehmann Joseph Zelinka stürzte während einer Schaulübung, die anlässlich der Generalversammlung des Komitats-Feuerwehverbandes in Preshburg stattfand, vom Dache des Steigerhauses in die Tiefe und blieb auf dem Erdboden mit zerschellten Gliedern liegen. Erzherzog Joseph, als Protektor des Landes-Feuerwehverbandes, hat nun den Waisen des Verunglückten, die sich in großer Noth-

lage befinden, eine Spende von fünfzig Gulden zukommen lassen.

* Sarafate im Schnee. Das für heute angekündigte Konzert des berühmten Violinvirtuosen Pablo Sarasate fand nicht statt. Der Künstler war, von Wien kommend, durch eine Schneeverwehung abgehalten worden, hier rechtzeitig einzutreffen. Während Sarafate in Gran-Plana seinen ungewolligen Aufenthalt nehmen mußte und wahrscheinlich am liebsten auf der G-Saite gespielt hätte, erfuhr das verehrliche Konzertpublikum, welches trotz der hiesigen Schneeverwehung in die Redoute geeilt war, um den vielbewunderten Künstler zu hören, daß derselbe heute überhaupt auf seiner feiner Saiten spielen werde; denn, sagte der Diener vor der fünfter dreischaubenden Redoute: „Sarafate steckt im Schnee.“ Also keine Geigentöne, kein musikalischer Ohrenschauf, auf den man sich schon so gefreut hat! Zurück in die weiße Schneelandschaft und Jeder kann „ungegeigt“ nachhause gehen! Aber sie wollten es nicht glauben, die vielen Verehrer Sarafate's, daß er so unwiederbringlich im Schnee stecke. Es stand ja weder in der Zeitung, noch auf den Plakaten, und so oft es auch der Redoutenportier den eleganten, gepußten Damen, welche in der langen Reihe von Wagen vorfahren, zurief, sie trauten ihren Ohren nicht. Einige kühne Jünglinge harreten sich nach halb 8 Uhr aus, denn es war das Gerücht verbreitet, Sarafate werde dennoch kommen, doch er kam nicht. In der That hatten die Konzert-Arrangeure bis zum letzten Augenblicke gehofft, Sarafate in ihrer Mitte zu sehen und konnten darum auch keine vorherige Vertändigung an das Publikum ergehen lassen. Bekanntlich bleibt aber ein Mann wie Sarafate nicht im Schnee stecken. Er ist wohl spät, aber wohlbehalten in Budapest angelangt und die zahlreichen Bewunderer seines Spieles (es wurden heute mehr als tausend Karten abgesetzt) können sich in seinem morgigen Konzert an dem eis- und schneefreien Sarafate schablos halten. Die Karten hiezu haben sie bereits in der Tasche.

* Todesfälle. Der Biergärtner der gräflich Kärolyischen Familie Joseph Kopal, der sich auch während der Landesausstellung bei den temporären Ausstellungen als Zurymitglied große Verdienste erworb, starb gestern im Alter von 43 Jahren. — Der Bischof der Unitarier, Joseph Ferencz, wurde von einem schweren Schicksalschlage heimgejucht: seine 15jährige Tochter Anna ist dem Typhus erlegen.

* Wo ist die Zeitung? Mit drohender Stimme, entrüstet und höchst unwillig tönt es aus dem Kasino der Provinzstadt dem Kellner ins Ohr: Jancsi, wo ist die Zeitung? Jancsi hat auf dem Lande die Bedeutung von Jean in der Hauptstadt und Beide sind Gentleman von gleicher Pffigkeit. Der Präses der Zeitungskommission, ein Herr von sehr milden Formen, muß dem ungeduldigen, leicht in Wallung gerathenen alten Herrn diesmal Recht geben. Auf dem Leistikopf des Kasinos ist auch nicht eine Zeitung zu sehen und mit sanftem Vorwurfe wiederholt er: Jancsi, wo ist die Zeitung? Der undisciplinirbare Ganymed kann ja den ganzen Zeitungspack trotz des mit Mondschiff an der Glastafel sichtbar gemachten Verbotes in das Gastzimmer geschleppt, er kann sie auf dem Wege von der Post verloren, verkauft oder sie irgendwo als Pfand zurückgelassen haben. Ohne sich jedoch von diesem Sturm des Unwillens und der Entrüstung im Geringsten betroffen zu fühlen, antwortet Jancsi mit der Kaltblütigkeit eines kleinen Nelson, indem er dem vor Zorn ganz roth gewordenen alten Herrn starr ins Gesicht sieht: Heute kommt keine Zeitung. Diese Antwort bringt die Gereiztheit des ungeduldischen Kasinomitgliedes zum erregten Ausbruch. „Was ist das“, so donnert er, „für eine perfide Ausrede von einem nachlässigen Kellner: Heute kommt keine Zeitung. Steht die Welt etwa stille? Ist den Zeitungsschreibern der Stoff ausgegangen? Drückt man vielleicht gar mehr keine Zeitung in Budapest, he, Hallunko?“ Die verkannte Unschuld Jancsi's ist jedoch nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen und er antwortet sanft und gelassen: Jawohl, es ist heute keine Zeitung gekommen. Und wenn die Schneeverwehung noch zwei oder drei Tage dauert, so wird noch zwei, drei Tage, wie man mir auf der Bahn gesagt hat, keine Zeitung kommen. Und nun folgen langweilige, mit bleiernem Flügeln dahinschleichende Stunden für Haus, Familie und Kasino in der Provinz. Mit raschen, von Erregung beflügelten Schritten eilt der Apotheker in den Leseaal, er kann den Anfang der Budgetdebatte kaum erwarten, die Anlaß zu genüßvollen Debatten mit den „Pecsovic“ im Kasino sein wird. Leider, es wird nichts daraus, denn es kommt keine Zeitung. Finster und mürrisch lehnt der Herr Bezirksrichter in dem großen Armjessel, selbst der Tischhut schmect ihm nicht recht, es fehlt dazu die neueste Zeitung. Die trübsten Gedanken kommen dem ohnedies vom vielen Sigen melancholisch gewordenen königlichen Notar. So wunderlich fällt der Schnee draußen und just, wenn es am gemüthlichsten zu lesen wäre, fehlt die neueste Zeitung. Geben Sie acht, Terezi, daß Sie auch nicht einmal den Glaspfropfen der Karaffe fallen lassen, die Gnädige ist heute nervös; die Fortsetzung des mit Spannung erwarteten Romans ist ausgeblieben und das unachtame Stubenmädchen könnte büßen, was die Bahn verschuldet, deren Schicksal, verwehrt zu werden, soviel Unheil angerichtet... es fehlt die neueste Zeitung. Und selbst der tiefste Ausbruch unseres Mitgeföhls für die Kalamität der Abonnenten auf dem Lande gelangt zu ihnen erst in einer Zeit, wenn der Mürrich über die Unannehmlichkeit der ausgebliebenen Zeitung längst vergessen sein wird. In einigen Tagen wird hoffentlich wieder „Bahn frei“

fein, die Züge werden regelmäßig verkehren und wie die Taube mit dem Delballe als Symbol eines schöneren Wetters erscheint dann wieder die langentbehrte, sehnsüchtig erwartete — neueste Zeitung.

* Das Josephstädter Kasino hat sich in Gegenwart von etwa 100 Bürgern das VIII. Bezirkes konstituiert und Robert Némi zum prov. Präsidenten und Dr. Joseph Hüvösz zum prov. Schriftführer gewählt. Die Statuten wurden verlesen und angenommen und werden dem Ministerium zur Genehmigung unterbreitet.

* Geld im Schnee. Gestern Abends stellten sich in der Herbstgasse Duzende von Leuten zum Schatzgraben an; sie wühlten die Schneemassen auf mit Spaten, Grabgabeln, ja, auch mit der bloßen Hand und suchten darin — nach Silbermünzen. Ein junger Mann, der Handlungsgehilfe Ferdinand Szerecsés, war nämlich in jener Gasse von einem Polizisten arrestit worden und hatte in seinem Schrecken das Silbergeld, das er sich aus der Handtasche seines Dienstgebers erplündert, haufenweise von sich geworfen, um sich der Schuld beweise zu entledigen. Die Passanten sahen dies und schürften nun im Schnee nach Silber. Einige fanden nur taubes Gestein, Andere aber stießen auf sehr ergiebige Flöze in dieser improvisierten Silbergrube, aus welcher das weiße Edelmetall gleich fertig geprägt in Zehnkreuzer-, Zwanzigkreuzer-, ja, auch in blanken Guldenstücken zu holen war. Einer der Geldsucher, der Ruischer Joseph Tóth, hatte aber seine Unternehmungslust mit einer schweren körperlichen Verletzung zu bezahlen. Während er häuchlings im Schnee wühlte, kam ein Wagen herangefahren, der ihm über das linke Bein fuhr und es in der Kniegegend arg zerquetschte. Der Verunglückte wurde in das Rodushospital geschafft.

* Dem Leichenverbrennungsverein sind bisher über achtzig Herren und Damen, die den besten Ständen angehören, beigetreten und die Konstituierung des Vereins dürfte nunmehr in Bälde erfolgen. Beitrittserklärungen nimmt Herr Karl Légrády entgegen.

* Vorträge. Im „Verein zur Veranschaulichung populärer Vorträge“ (Iner Klub) hält Prof. Johann Hunfalvy morgen, 13. d., 5 Uhr Nachmittags, einen Vortrag über „die ungarische Tatra und die ungarische Tiefsee.“ — In der geographischen Gesellschaft (Akademie) hält am 14. d., halb 6 Uhr Abends, Adolf Strauß einen Vortrag über „die Hauptstadt Montenegro.“

* Für die Verunglückten von Grahova sind uns von einer Dame, die nicht genannt sein will, 5 fl. zugewendet worden.

* Cholera. Aus Triest wird berichtet: Nach hier eingelangten Nachrichten ist zu Finale dell Emilia, Provinz Modena, die Cholera ausgebrochen. Die zwei ersten Fällen verliefen tödlich.

* In die Donau gesprungen. Von dem Propeller-Landungssteg am Hafnerplatz stürzte sich gestern eine, der Kleidung nach der Arbeiterklasse angehörige Frau in die Donau, in deren Fluthen sie augenblicklich unterging. Auf dem Ufer ließ sie einen Streifen Papier zurück, aus dessen Inhalt die Polizei den Schluss zieht, daß die Selbstmörderin mit der Tagelöhnerin Katharine Holczner identisch sei.

Ö Zur Besichtigung der in meinem Atelier bestellten hocheleganten Gesellschafts- und Ball-Toiletten lade ich das p. t. Damenpublikum und meine werthen Kunden für Donnerstag höflichst ein. Madame L. Berger, Franziskaner-Pazar, Thoreingang links.

Der Schnee.

Budapest, 12. Januar. Mit einer, einer besseren Sache würdigen Ausdauer schneit es nunmehr bereits seit sechsunddreißig Stunden ohne Unterlaß fort. Bald fallen große, schwere Flocken in solcher dichter Menge, daß der ganze Gesichtskreis mit Schnee erfüllt zu sein scheint, bald wirbeln leichte, dünne Flocken hübsch ruhig durch die mäßig kalte Luft — zu schneien hat's jedoch keinen Moment aufgehört.

Budapest zeigt selbstverständlich das Bild eines ungeheuren Schneefeldes. Allüberall blinkt's und glitzert's. Schnee auf den Dächern und Bäumen, Schnee auf den Gassen und Telegraphen- und Telephondrähten, Schnee auf Allem, was freucht und flucht und schließlich kolossale Schneemassen auf den Straßen. Der Verkehr auf dem Gebiete der Hauptstadt ist zwar gehemmt und gestört, aber nicht unterbrochen. Vor Allem wollen wir den vielverschrienen und bestverleumdeten Personen der Stadt: den Hausmeistern, ein ehrenhaftes Zeugnis ausstellen. Die Trottoirs sind fast durchwegs rein gehalten und wird der Schnee von denselben drei-, viermal des Tages mit Besen und Schaufel, an manchen Stellen auch mittelst kalten und warmen Wassers entfernt. Die Passage für Fußgänger unterliegt demnach kaum irgend welchen Schwierigkeiten, da von Seite der Kommunalbehörde auch auf die Reinhaltung der Uebergänge ziemlich große Sorgfalt verwendet wird.

Desto ärger steht's mit dem Wagenverkehr. Von Seite der Behörde geschieht zwar mehr als sonst, aber alle Müß und Arbeit ist ein verschwindendes Nichts im Verhältnisse zu der zu bewältigenden riesigen Aufgabe. An Wagen und merkwürdigerweise auch an Arbeitern herrscht großer Mangel. Magistratsrath Kun und Feuerwehrrömann Scerbowski vermochten, wie man uns berichtet, im Laufe des gestrigen Tages gegen theueres Geld nicht mehr als 200 bis 250 Wagen aufzutreiben. Es liegt auf der Hand, daß sich mit diesen Mitteln wenig ausrichten läßt. Der größere Theil dieser Arbeitskräfte wurde in der Leopoldstadt und inneren Stadt, wo der frequenteste Verkehr herrscht, verwendet, der Rest in die übrigen Bezirke vertheilt. In Wien wurden gestern in der inneren Stadt allein 6000 Arbeiter mit der

entsprechenden Anzahl von Wagen zur Straßenreinigung aufgeboden; es erscheint uns unmöglich, daß in der verdienstarmen Winterzeit gegen entsprechend gute Bezahlung auch hier nicht genügende Menschenkräfte zu finden wären, und was die Wagen betrifft, nun, wir befinden uns in einem Ausnahmezustand, möge die Behörde welche requiriren oder sich an die Militärbehörde mit einer Bitte um Anleihe wenden.

Mit dem Wagenverkehr ist's, wie bereits erwähnt, schlecht bestellt. Die Omnibusse fahren zumeist mit drei nebeneinander gespannten Pferden, die Tramwaywaggons zu Viereen. Trotzdem war es nicht möglich, den Straßenbahnverkehr nach Neupest, Altkofen und Steinbruch aufrechtzuerhalten. Die Passagiere müssen unterwegs aussteigen und zu Fuße weiter wandern. Im Anbetracht des kontinuierlichen Schneefalles hat das k. Stromingenieuramt gestern Abends gestattete, daß der Schnee wieder in die Donau geschüttet werde. Ein Theil der Schneemassen wird demnach in die Gegend des Zollamtspalais und der Margarethenbrücke verführt und daselbst in den Strom geworfen, der hundert- und hundertfache Rest bleibt vorläufig liegen, entweder zu beiden Seiten des Straßenkörpers zu förmlichen Bergen aufgeschüttet, oder von Niemandem behelligt auf der Straße selbst, wo der Schnee, namentlich in den Seitengassen, in denen der Verkehr auch sonst kein bedeutender ist, in der Höhe von 30 bis 40 Centimeter und darüber ruht. Morgen hält die hauptstädtliche Straßenreinigungskommission eine Sitzung ab, um Maßnahmen über das bisher Geschehene entgegenzunehmen und, falls die Niederschläge und die Verkehrshindernisse fortandern sollten, weitere Verfügungen zu treffen. Heute hat der Magistrat den Feuerwehrrömannen angewiesen, unverzüglich telegraphisch aus Berlin vier Effektsche Schneepflüge zu bestellen und zu veranlassen, daß dieselben je eher in der Hauptstadt eintreffen.

Es fragt sich nur, auf welcher Route diese Schneepflüge „je eher“ in Budapest eintreffen sollen, da wir vorläufig von einem Theil der Welt abgeperrt und auf sämtlichen Eisenbahn-Linien mehr weniger große Verkehrshindernisse zu verzeichnen sind. In Nachfolgendem geben wir die uns hierüber bekannt gewordenen Daten:

Von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen gehen uns die folgenden Zeiten mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Der gestrige und heutige nächtliche Eisenbahnverkehr war infolge der anhaltenden Schneeverwehungen im größten Maße gehemmt. Zumeist hat die Budapest-Bruker Linie gelitten, wo der Personenzug Nr. 7 zwischen den Stationen Bicske und Szár im Schnee stecken blieb und weder durch eine Hilfslokomotive, noch durch die Schneeschaukel erreicht werden konnte.

Der gestern von Budapest abgegangene Omnibuszug Nr. 18 wurde in Bicske aufgelöst; der von Budapest nach Wien abgegangene Personenzug Nr. 6 wurde von der Station Herzeghalom nach Budapest zurückbeordert und langte hier um 5 Uhr 40 Minuten Morgens an.

Der gestern nach Nittka abgegangene Eilzug Nr. 102 verunmüßte wegen der großen Schneeverwehungen in Nittka den Anschluß nach Oberberg.

Der von Nittka nach Budapest abgegangene Personenzug Nr. 103 ist im Schnee stecken geblieben und konnte deshalb nicht bis Hatvan verkehren. Auf der Szabadlauer Linie ist der Zug Nr. 511 bei Paczázza im Schnee stecken geblieben und wird seinen Weg erst nach Freilegung der Linie fortsetzen können. Der von Koschau gestern abgegangene Zug Nr. 211 ist heute Morgens mit einstuündiger Verspätung in Budapest eingelangt.

Wenn ich das Wetter im Laufe des heutigen Tages nicht bessert, so müssen wir auf einzeln unserer Linien den gesamten Verkehr einstellen, obgleich alle jene Verfügungen getroffen worden sind, die im Interesse der Aufrechterhaltung des Verkehrs nötig erschienen sind.

Die österreichisch-ungarischen Staatsbahnen zeigen uns in den Nachmittagsstunden Folgendes an:

Auf der Linie Budapest-Marchegg leidet der Zugverkehr ungemein in Folge der eingetretenen Schneeverwehungen, so daß momentan der Lastzugverkehr eingestellt werden mußte. Der heute Früh aus Wien in Budapest fällige Personenzug kam mit einer dreistündigen Verspätung an der gestern Abends nach Wien abgegangene Personenzug Nr. 18 ist zwischen Galantha und Diöseghefen geblieben und langte dann mit einer fünfstündigen Verspätung in Preßburg ein. Der heute Nachmittags 1 Uhr 10 Minuten in Budapest fällige Courierzug aus Wien ist um 12 Uhr Mittags noch in Marchegg, dürfte daher, wenn kein weiteres Hindernis eintritt, mit einer fünfstündigen Verspätung hier eintreffen. Von Budapest abwärts ist der Verkehr einanstandslos.

Der in den voranstehenden Zeilen signalisirte Courierzug ist mit achtfünftiger Verspätung, d. h. erst um halb 9 Uhr Abends hier eingetroffen. Wie man uns erzählt, mußte derselbe viermal Stundenlang unfreiwilligen Aufenhalt nehmen: bei Marchegg, vor Preßburg, bei Tornócz und bei Böbökut. Nächst Preßburg blieb der Zug in einem Einschnitte derart stecken, daß nur der Schloß der Lokomotive aus den Schneemassen hervorrangte. Das Zugspersonale hatte ungemein viel zu leiden. Stellenweise arbeitete daselbst bis über die Hüften im Schnee. Der um halb 6 Uhr Abends fällige Zug wird, trotzdem demselben zwei Schneepflüge vorausfahren, erst um Mitternacht, und der Nachcourierzug (fällig um 10 Uhr 15 Minuten Nachts) um vier Uhr Morgens erwartet.

Ein zweites Communiqué derselben Bahndirektion berichtet uns:

In der Strecke Marchegg-Budapest wurde der Frachtverkehr eingestellt. Lebendes kann für diese Strecke oder über dieselbe nicht aufgenommen werden, andere Frachtgüter bedingungsweise im Sinne des Artikels 55 des Betriebs-Reglements. In der Strecke Pozsony-Galgóc-Lipótvár wurde der Gesamtverkehr auch wegen Schneeverwehungen eingestellt. Personen- und Gepäckverkehr wird über Galantha vermittel.

Was nun die am ärgsten mitgenommene Südbahnlinie betrifft, so verursacht der noch immer andauernde Schneesturm auf dieser Linie große Verkehrshindernisse. Trotz aller Anstrengungen ist es nicht nur nicht möglich gewesen, die seit 11. d. unpassibaren Linien Stuhlweißenburg-Kanizsa-Safathurn und Zákány-Kanizsa-Steinamanger fahrbar zu machen, sondern es mußte am 12. d. auch in den Strecken Budapest-Stuhlweißenburg-Ujfehő, Güns-Steinamanger und Barcs-Zákány der Gesamtverkehr eingestellt werden. Dermalen sind nur die Südbahnlinien Steinamanger-Neufstadt, Barcs-Patrác und Sissek-Zapresic (Steinbrück) für den Verkehr frei.

Abends erhalten wir von der Verkehrsabteilung der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen die folgenden Zeiten zur Veröffentlichung:

Zufolge des heute, am 12. d., andauernden Schneesturmes mußte zwischen Budapest und Marchegg der Lastzugverkehr, zwischen Pozsony und Galgóc-Lipótvár der Gesamtverkehr, sowie auf der Sekundärbahn Estergom-Kána-Esaba der Gesamtverkehr bis auf Weiteres eingestellt werden. Auf der Sekundärbahn Tót-Megyer-Nagy-Bélicz wurde der Verkehr auf die an die Peroneuzüge der Hauptbahn anschließenden Züge 1412 und 1413 beschränkt. — Der Verkehr der Couriers- und Peroneuzüge zwischen Budapest und Wien wird nur durch Voraussendung von Schneepflügen aufrechterhalten und erleiden dieselben infolge dieser Verkehrshindernisse Verspätungen von mehreren Stunden. — Der Personenverkehr zwischen Stationen der Waagthalbahn und Wien wird bloß über Galantha vermittel.

Auch von auswärts laufen zahlreiche Meldungen über Schneestürme ein. Wie die Postdirektion mittheilt, haben die Posten sämtlicher Hauptrouen durch das Unwetter mehr oder minder belangreiche Verspätungen erlitten. — Die mit dem Drient-Expresszuge gestern Nachts, sowie die mit dem Expresszuge Innsbruck-Wien heute Früh fälligen Posten aus London sind wegen Unwetters im Kanal ausgeblieben.

Die ersten Nachrichten über bedeutenden Schneefall kamen bekanntlich aus England. Dort trat derselbe Donnerstag ein und währte auch noch die folgende Nachtmittag. — Einem Briefe aus Arcos ist zu entnehmen, daß die Berge in der Umgebung des Ortes vorgestern bis zur Thalhöhe herab mit Schnee bedeckt waren und eine Schneedecke auch auf den Kuranlagen lag. Es ist anzunehmen, daß der Schneefall im ganzen Alpengebiete ein sehr reichlicher war, auch dürfte er sich noch auf Oberitalien erstreckt haben. In Paris trat das Unwetter am Freitag, den 8. d., Mittags, ein, in England, wie erwähnt, schon am Donnerstag. In London waren dadurch die Verkehrshindernisse sehr bedeutend und in den Parks brachen viele Bäume unter den Schneemassen zusammen. In der Rheinprovinz gab es schon vorgestern Zugverspätungen wegen Schneeverwehungen.

Zum Schlusse — obzwar wir in der Regel nicht gerne prophezeien — sei die Prognose gemacht, daß der gegenwärtigen tristen Situation voraussichtlich baldiges Thawetter ein Ende bereiten wird. Das Barometer steigt zusehends und während aus allen Theilen des Landes Schnee gemeldet wird, meldet das östlich gelegene Hermannstadt warmen Regen. Die Sonne des Ostens dürfte uns in einigen Tagen einen — meertiefen Quatsch bringen, der uns vielleicht wermuthswohl die reinen, glitzernden Schneemassen herbeiführen lassen wird.

Aus Wien wird uns um 10 Uhr 50 Minuten Abends telegraphirt: Es schneit ununterbrochen fort. Immer höher werden die Schneeberge, die sich längs der Straßen aufhäufen, und die Thätigkeit von vielen Tausenden Schneeschauflern gleicht einer wahren Sisyphusarbeit, denn es hat den Anschein, als wollte das Schneegestöber gar kein Ende nehmen. Dazu weht seit heute Morgens ein eisiger Wind, der heftiges Schneewehen zur Folge hat. Während die Passagierverhältnisse namentlich in der inneren Stadt durch das Massenaufgebot von Arbeitskräften noch erträglich sind, obgleich auch hier Fuhrwerke mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, ist die Mißere in den Vorstädten und gar erst in den Vororten sehr groß. Die aufgebodenenen Arbeitskräfte reichen nicht im Entferntesten hin, um der gewaltigen niedergegangenen Schneemassen Herr zu werden. Noch schlimmer aber steht es auf dem flachen Lande und von allen Seiten laufen Meldungen über ernste Verkehrshindernisse ein. Auf einzelnen Strecken mußte der Verkehr ganz eingestellt werden, weil sich eben die Unmöglichkeit der Bewältigung der Verkehrshindernisse herausstellte. Alle in Wien einlaufenden Züge ohne Unterschied sind mit sehr bedeutenden Verspätungen eingetroffen und es kann als Glück betrachtet werden, daß keine Meldungen über ernstliche Unfälle vorliegen. Die Budapest ist heute Nachmittags ganz ausgeblieben. Auf der Südbahn wurde der Verkehr der Lokalfreie, sowie der Frachtverkehr ganz eingestellt, auch die Nordbahn ließ auf den Sekundärbahnen den Verkehr ganz sistiren. Am Besten

kamen bis jetzt die Westbahn und Franz Josephs-Bahn fort.

Geehrte Redaktion! Es wäre vielleicht nicht überflüssig, die Organe, welche sich mit der Aufsicht der Reinhaltung der Straßen befassen...

Theater, Kunst und Literatur.

(Volks-Theater.) In den Zwischenakten der Strauß'schen Operette "Spizentuch der Königin" traten heute die Violinkünftlerinnen Klottilde und Adelaide Milano...

(Deutsches Theater.) Dem neuesten Lustspiel Gustav Moser's "Der Bureaufrat", welches heute Abends im deutschen Theater zum ersten Mal aufgeführt wurde...

Das Stück wird sich hier aller Voraussicht nach häufiger Wiederholung erfreuen. Von der Aufführung ist das Beste zu melden.

Im deutschen Theater wird in den nächsten Tagen die rühmlichst bekannte königlich preussische Hofschauspielerin Fräulein Marie Bär...

Gerichtshalle.

(Beschränkte Zurechnungsfähigkeit.) Am 29. März 1886 erschien Finanzdirektor Gustav Fluck unver-

hofft bei der Buda-Eörscher Mauthlinie der Hauptstadt zur Visitation und entdeckte eine Unregelmäßigkeit im Gebahren des Kontrolors Joseph Grein.

Graz, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Leander Harin, Pfarrer in Frein, wurde vom Leobner Kreisgerichte wegen unethischen Attentats an einem zwölfjährigen Mädchen zu viermonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

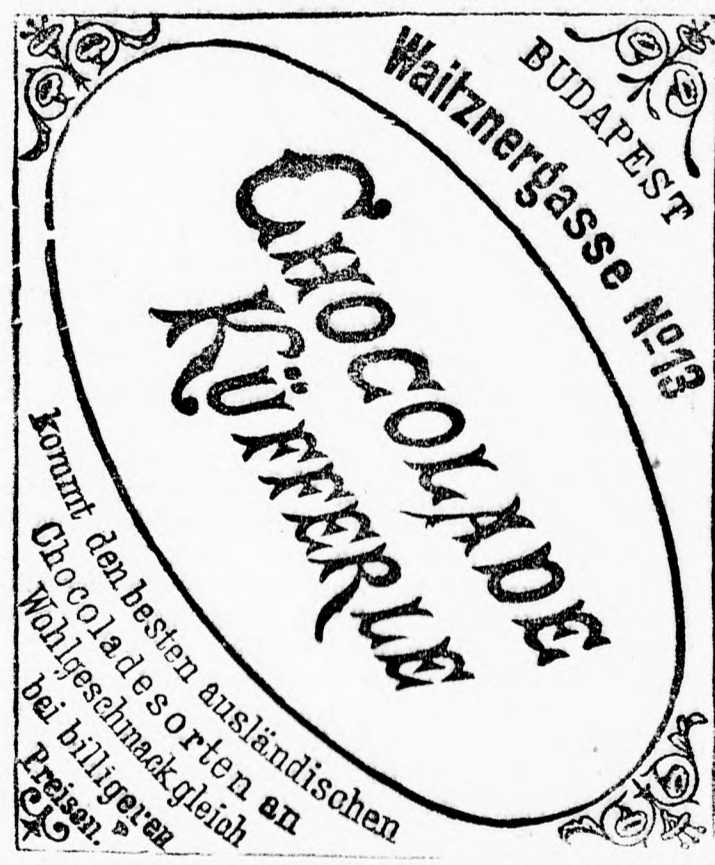
Offener Sprechsaal.

Geiragen von der Kunst des Publikums, welche als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen.

Berlin's Firma, Penz, Bandler Mor, Tófalu, Verlobte. 12108

Katharina Fischer, Moriz Reicher, Pinczehely, Verlobte. 12115

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.



Danksagung.

Zu tief erschüttert, um die uns anlässlich des Ablebens unseres theuern Sohnes Jozso's zugekommenen zahlreichen Kundgebungen warmer Theilnahme einzeln beantworten zu können...

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Täglich frische Prima Bäder Spiritus. PRESSEHEFE, ferner für Landkunden und Brauntweinbrenner vorzügliche Export-Heffe...

DIE AN BLUTHARMUTH LEIDENDEN PERSONEN, denen von ärztlicher Seite der Gebrauch von EISEN angerathen wird, werden ohne Anstrengung, und weit eher als andere Eisen-Präparate, die concentrirten Tropfen des FER BRAVAIS (Bravais Eisen) vertragen.

Das für heute, Dienstag, angekündigte, in Folge Elementar-Ereignisse unterbliebene Konzert des Violin-Virtuoson

Babio Sarajate findet unweiderrufflich morgen, Mittwoch, am 13. d., im großen Redoutensaal statt.

100,000 Gulden sind zu gewinnen mit einer Theiss - Promesse

à 2 fl. und Stempel. Ziehung schon am 15. Januar. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des S. Politzer, MERCUR, Budapest, Borothegasse 12.

Neue Verbindung mit China. Ein bedeutendes Londoner Haus erhielt antiliderseits den Auftrag, für die chinesischen Krankenhäuser das heilame Malzextrakt Gefundheitsbier zum Versand zu bringen...

Zitate für Ungarn: Budapest, Erdbergasse Nr. 7, vis-à-vis der Hauptpost

PROMESSEN auf Salm - Lose Theiss - Lose à fl. 2 1/2 u 50 fr. Stempel, à fl. 2 1/2 und 50 fr. Stempel. fl. 42.000 Haupttreffer fl. 100.000, für die Ziehungen am 15. Januar d. J. verkauft Parfumerie M. LUEFF, Budapest, Waiquegasse 28.

Telegramme.

Die Krise auf der Balkanhalbinsel. London, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der "Polit. Kor." Nach einem in den hiesigen diplomatischen Kreisen verbreiteten Gerichte soll sich in den Verhältnissen zwischen dem Sultan und dem Fürsten Alexander ergeben haben...

Petersburg, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie der Korrespondent der "Nowoje Wremja" aus Sophia meldet, soll Fürst Alexander nur dann nach Petersburg zu reisen gewillt sein, wenn ihm zum Zeichen der Satisfaktion der St. Georgs-Orden zweiter Klasse für die tapfere Führung seiner heldenmüthigen Armee verliehen wird.

Petersburg, 12. Juni. Das "Journal de St. Petersbourg" bestätigt, daß die Mächte dem russischen Vorschlage, Serbien und Bulgarien zur Entwaff-

4^o THEISS-LOSE.

Ziehung schon Uebermorgen!

Haupttreffer: 100.000 Gulden.

Promessen Original-Lose auf Ratenzahlungen

à fl. 2 und 50 fr.	gegen 18 monatl. Raten circa	à fl. 8.47
Stempel.	" 24 "	à fl. 6.74
	" 30 "	à fl. 5.70

Schon nach Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer ausgestellten Ratenbrief, welcher ihn zum Mitspiel in allen Ziehungen berechtigt.

WECHSELSTUBE

der **Pester Ungar. Commercial-Bank,**
Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

"Magyar Mercur"

Authentisches Verlosungsblatt
IX. Jahrgang.

Der „Magyar Mercur“, authentischer Verlosungs-Anzeiger, erscheint in ungarisch-deutschem Text 2 bis 3 Mal monatlich, erforderlichen Falles auch öfter und bringt unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung mit leichtfaßlicher Kürze und in zweckmäßiger tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten, sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, ist daher für das Effekten besitzende Publikum ein unentbehrliches Organ. Abonnements am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung bewerkstelligt unter der Adresse: „Magyar Mercur“, authent. Verlosungs-Anzeiger, Budapest, Dorotheagasse 17. Ganzjährlich fl. 2.— franco ins Haus gestellt oder per Post zugehend.

Die Administration des
„Magyar Mercur“

Die überraschend günstigen Erfolge,

welche mit dem vom Apotheker **Jul. Herbañny** in Wien bereitetem unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht in den ersten Stadien), bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Rekonvaleszenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Kerztl. konstatierte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen —: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben.

Herrn **Jul. Herbañny**, Apotheker in Wien

Erzucht Sie, mit Hobald als möglich zweifelslos Ihres Kalk-Eisen-Syrups per Postnachnahme zu übersenden. Vor einem Jahre heilte er mich vollkommen von einem chronischen Lungenkatarrh und Blutarmuth. Ich habe bereits alle Hoffnungen aufgegeben, da jede ärztliche Behandlung erfolglos geblieben und wandte mich zu diesem Heilmittel: wie freudig wurde ich überrascht, als ich nach kurzen Gebrauch Ihres vortheilhaften Syrups vollkommen gesund und hergestellt war. Dies bezeugt der Wahrheit gemäß **M. Forster**, Oekonom.

Leibersdorf (Post-Mauthausen, Nieder-Donau), 11. September 1884.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr. per Post 20 kr. mehr für Packung.

Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, bitten wir, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von **Julius Herbañny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beid. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweitzer, welche eine genaue Beschreibung und viele Urtheile enthält, beigegeben ist.

Central-Vertriebs-Depot für die Provinz: **Wien, Apotheke zur Barmherzigkeit** des **JUL. HERBAÑNY**, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.

Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker **Jos. v. Löröf**, Königsgasse 12.

Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram:** C. Arazin, D. Jaskiewicz, **Altsohl:** S. Stech, **Antalfalva:** A. Tolbaj, **Békés:** C. Debreczeni, **B.-Gyula:** J. Sibaly, **Csacza:** F. Benesath, **Debreczin:** F. Göll, **Debta:** C. Braunmüller, **Eisenstadt:** F. Grünher, **Eperjes:** J. Kriwoš, **Gallotsch:** C. Schmidt, **Esseg:** J. v. Dienes, **Fiume:** G. Brodam, J. Gmeiner, **Frankirchen:** M. Slapka, **Fünfkirchen:** M. v. Kobács, **Gran:** F. Seml, **Grosswardein:** J. Molnár, **Gyngyös:** F. Merfisz, **Gr.-Beeskerek:** B. Wenger, **Hermannstadt:** M. F. Nagy, **Klausenburg:** C. Valentini, **Kis-Nyék:** Ed. Angler, **Kis-Kécskés:** F. Gmeiner, **Kis-Szolnok:** F. Horvath, **Kisvárd:** G. Fintesz, **Kaposvár:** M. Buzsáki, **Kis-Bodony:** Karasch, **Karancs:** F. Müller, **K. M. Kaschau:** C. Mandrács, **G. Gál,** **L. Molnár,** **M. Kerecs,** **Késmark:** A. Gencsich, **J. Stalla,** **Komorn:** S. Gröschl, **Kubin:** M. Emanuel, **Liptó-Rosenberg:** J. Hammer, **Lovrin:** B. Lelich, **Lugos:** L. Bertók, **Marienfeld:** C. Megger, **Miskolcz:** Dr. Gers, **Mosóc:** E. Mohács, **C. Szendröy,** **Nagy-Bittse:** J. Lombar, **Neutra:** S. Lombar, **Nyiregyháza:** J. Seberer, **Oedenburg:** S. Molnár, **C. Graner,** **J. v. Csath,** **J. Kibdy,** **Pancsova:** M. v. Grass, **F. Bauer,** **Peterwardein:** Deobatto's Erben, **Pressburg:** T. Piskoty, **M. v. Solt,** **Dr. A. Adler,** **F. Gerlic,** **Raab:** F. Simon, **A. Némethy,** **Resicza:** C. v. Baghy, **Schlauning:** C. Schwarz, **Stuhlweissenburg:** G. Diebala, **S. Braun,** **Sassin:** G. Löröf, **Szegedin:** M. Kovács, **C. v. Barczay,** **Temesvár:** J. Tarcsay, **C. M. Zahner,** **F. Fajfisz,** **F. Steiner,** **Tirnavu:** B. Csepely, **Tisza-Ujlak:** B. Molto, **Torontal-Szoosany:** J. Kécskés, **Trencsin:** M. Simon, **Wag-Bistritz:** J. Bostány, **Wartberg:** A. Pfeifer.



Kein Zahnweh mehr!

Zahnwasser fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche.

Zahnpulver fl. —.80, 1.25.

Zahnstaub fl. —.80, 1.25.

Erfinden und fabricirt von dem berühmten Zahnarzt Dr. J. Seguin, Mönch der Abtei von Souillac (Frankreich).

Ein einfacher Versuch mit einem der oben angeführten Mittel wird Ihre angegriffene Zahnfleischentzündung, welche gegen Zahnweh, verleiht den Zähnen eine unvergleichliche Weiße und Mund und Athem einen angenehmen Wohlgeruch. 8988

General-Agent: **A. SEGUIN,**
3 rue Huguerie, BORDEAUX.

Niederlagen bei: Joseph von Löröf, Hof-Apotheker, Königsgasse 12; F. Bertók, Christoph-Platz 8; Wwe. Moish, Dorotheagasse; F. Mechlowski u. Sohn, Dabovnergasse; Ferd. Kerndt, Droguist, Dabovnergasse; M. Lueft, Waiznergasse 28. Engros-Verkauf bei Ferd. Rosmer'ser's Nachf., Große Kronengasse Nr. 22.

Dr. Hartmann's Auxilium

Beständiges Heilmittel ohne Einprägung gegen Gicht, Rheum, Neuralgie, Migräne, Kopfschmerz, Ohrenschmerz, Zahnschmerz, Zahnen bei Kindern, Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt bestehender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Vertriebs-Depot **W. Twerdy's Apotheke**, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien. Nur die mit Schutzmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren beständiger Spezialist, hat Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Manneschwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschaden und ohne Vernachlässigung. Medikamente werden kostenfrei besorgt. Don. mäs. Auch briefl. Wien, Stadt, Sallergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei **Josef v. Török**, Apotheker.

Ich bin befreit

von dem heftigsten Schmerz der Hüftbeuge! ruft jetzt so Mancher aus und verdankt dieses nur der Gerling'schen Spezialität gegen Hüftbeuge und harte Haut. Inaction mit Nadel in einem Station nur 40 kr. Depot: **Josef v. Löröf**, Königsgasse, in Budapest.

Lohnender Erwerb!

Stabile Personen aller Stände, welche sich mit dem Verkauf von gesetzlich gestatteten Staats- und Prämien-Losen gegen Ratenzahlungen befassen wollen, werden unter sehr guten Bedingungen von einem **Budapester Bankhause ersten Ranges engagirt**; bei monatlichen Verdienst von 100 bis 300 zu rechnen. Offerte mit Angabe der bisherigen Beschäftigung sind zu richten: An Rudolf Hoff, Wien, sub „J. 1150“.

GANDY'S Baumwoll-Patent-Sachen

unüberroffen! Jeder Temperatur widerstehend. 33 Prämien-Gewinne.

W. LEVY JR.
Wien, Opernring 13. Central-Depot für den Continant.

Weyl's beheizbarer Badestuhl, mit fünf Röhren, ein warmes Wasser und 1 Rilo Kohle gratis.

Dr. L. Weyl, t. t. Priv.-Zuh., Wien, I. Bez., Wallfischgasse 8. Bienen mit und ohne Heizung. Preis-Courante gratis. 11817

Die **Modenwelt**. Illustrierte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 = 75 kr. 3 Bände erschienen: 24 Nummern mit Toiletten- und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfang.

12 Heftchen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Entwürfen für Weiß- und Buntdruckerei, Namens-Entwürfen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition. Berlin W. Potsdamer Str. 38; Wien I, Dorotheagasse 3.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, **Budapest, Trommelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten** etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeschaden und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Grosser Möbel-Verkauf.

In Bevollmächtigung von hervorragenden Budapester Tischler- und Tapezierer-Meistern verkaufen wir deren eigene Erzeugnisse zu billigeren Preisen als überall und haben wir, nachdem die Ausstellungs-Arbeiten bereits vollendet, die Preise bedeutend reduziert, zur gefälligen Auswahl unserer werthen Kunden und B. T. Möbel kaufenden Publikums stets vorrätzig für 100 Zimmer alle Gattungen Möbel von einfacher bis feinsten Jagon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Bouret, Zute und Ripstoffs, auch schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronze. Wir verkaufen demnach:

- 2 Stück Chiffons, polirt, Nussholz von 34 fl. aufwärts.
- 2 Stück Betten, polirt, Nussholz von 24 fl.
- 1 Kanape, 6 Fauteuils, Zute oder Rips von 70 fl.
- 1 Kanape, 6 Sessel, Zute oder Rips von 45 fl.
- 1 Kanape, 6 Fauteuils, mit Schnitzerei von 115 fl.

S. GOLDSTEIN,
Erste inländische Tischler- und Tapezierer-Möbel-Fabrik.
Budapest, W. itznergasse 27, im v. Mocsanyi'schen Astockhohen Hause.
Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco. — Provinz-Bestellungen werden gegen Einleitung von 10% Angabe prompt effectuirt.



Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Funfzehnter Jahrgang, Nr. 13.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Mittwoch den 13. Januar 1886

Nemzeti színház.
Havi bérlés 11. szám.
Farsangi iskola.
Eredeti vígjáték 4 szakaszban.
Irtá vabot Imre.
Sáspataki Vizvári
Sáspatakiné Felekiné
Veronka Csillag T.
Zarándi Béla Horváth
Gödry Gabányi
Zsuzsika kisasszony Szathmáryné
Pártosi Patotny P.
Bertók uril Hetényi
Valpó Gyenes
Kardos Egressy
Kedde 7 órákor.

a. ócsi Márton Horváth
Kajla Gusztó Vidor
Kudi, irnok Szabó
Dengi Mihók Ábel Szirmai
Kvargli Johann Szathmári
Celesta, neje Csatai Zs.
Yaci I. Yaci I.
Olga, leánya Blaháné
Dali Eszter Aranyossiné
Szendei Julia Kassai
Daiárdai Adolf Vidorné
Hopsza Tini Szilágyi
Ugrik Erődi
Szolimán Szolimán
Fritz Ujvári

Deutsches Theater.
Der Bureaukrat.
Aufspiel in 4 Akten von Gustav v. Moser.
Graf Meng Hr. Werber
Gna. d. Tochter Hr. Dienft
Nofin Hr. Stille
Semke, Rentant Hr. Förfter
Karoline, d. Frau Hr. Förfter
Gemma () Tochter Hr. Förfter
Gherhard Graf Meng Hr. Mann
Erich, Schriftsteller Hr. Ferdi
Leo Kraft, Musiker Hr. Bauer
Charlotte Hr. Autovich
Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.
Ma zá va marad.

Népszínház.
Tanikás leányok.
Eredeti népszínmű a főváros életéből, dallal és táncszal 3 felv. Irtá Gerő Károly.
Őzv. Daru Miklósné Eberghényiné Miklós) gyér. Tamassy
Őzsi (ke) mekei Tóth I.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gasse) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (3. Abonnement suspendu), „Tudós nék“ und „Férjek iskolája.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Jó társulat.“ — Samstag (4. Abonnement suspendu), „Sötét pont.“ — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 13), „A vén bakancsos.“

Repertoire des königlichen Opernhäuses. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 9), „Varázsviola.“ Gewöhnliche Preise — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10), „Meststofeles.“ (Gastspiel des J. a. u. Emma Turilla). Erhöhte Preise — Sonntag (2. Abonnement suspendu), „Hagnarth és Signe.“ (Zum ersten Male). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der
Miss Niagara.
Wasser-Königin.
Auftreten der ausgezeichneten Barriere-Gymnastin und Marmor-Gruppe-Darstellerin **Familie MOSER.**
Auftreten der Holzharfen-Konzertistinnen **Gebr. Forre.**
Auftreten der Doppel-Kantichut-Gymnastin **Hermanos-Berg;** der Damen **Leconte, Benz, Margit** und des beliebten Gesangsformers **M. Schenk.** — Ferner nur noch kurze Zeit Auftreten des **Dr. Bernart,** mit seinen Fantodestheater-Produktionen.

Jos. Pruggmayr's
WINTER - ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Auf vielseitiges Verlangen: Noch einige Tage:
„Der Wiener Walzer“
in Budapest.
„Der Zigeunerbaron.“
March und Couplets, gesungen von **Geschw. Taciani.**
Auftreten des Gjähr. Wunderkinder, nebst allen engagierten Mitgliedern.

Café Färber. Eldorado. Café Färber
Wajnerboulevard 15.
Täglich große internationale Künstler-Vorstellung unter der Leitung des Herrn **Karl Fürst.** Auftreten der Konzert-Sängerin **Frl. Martha Niemayer,** der Wiener Walzer-Sängerin **Frl. Etje Lakty,** der ersten preisgekrönten Salon-Jodlerin **Frl. Mirzi Springner,** der ung. Niederländerin **Frl. Szigligeti Etel,** sowie der Herren: **Karl Blumenstock, Siegfried Stranz** und **W. Angelotti,** Kapellmeister. Täglich 4 Komödien. Abwechslendes Programm. Anfang präzis 1/8 Uhr. Das Café ist die ganze Nacht geöffnet.
Täglich Auftreten des **Polnisch-jüdischen Tanz-Quartetts.**

ALAPÍTOTT 1870
VILMONTETI
N. KALLEREN
1885

Gerő H., Schuhfabrikant,
V. große (3) Kronengasse, Leopoldstädter Kirchenbazar.
Grosse Auswahl,
beste Quelle aller Sorten Schuhwaren, solide Arbeit, billige Preise.
Provisionaufträge werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Ansprüche Preis- und Lieferungsbedingungen gratis und franko.

Café Gutfreund,
Andrássystrasse Nr. 35, Ecke der großen Feldgasse.
Mittwoch, den 13. Januar 1. J., und jeden darauffolgenden Tag

grosses Musik Konzert
der bestrenommierten Musik-Kapelle
M. CSILLAG.
Für vorzügliche Kaffeehaus-Getränke, kaltes Buffet und streng solide Bedienung ist bestens gesorgt.
Anfang 1/8 Uhr. Entrée frei.
Sonn- und Feiertag Nachmittags-Konzert.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der königl. Oper).
Rendezvous der Fremden!
Im Parterre-Speiseaal:
Heute KONZERT
der beliebten National-Musikkapelle **Balázs Kálmán.**
Anfang 8 Uhr.

Tanzschuhe!
billig zum Staunen in der großen Schuhwaren-Fabrik-Niederlage des
Rudolf Schulhof,
4. Bezirk, Károly-körni, Karlskaserne Nr. 6 u. 7.

Für Damen:
Satinische in allen zu den Toiletten passenden Farben von fl. 1.80
Schwarze Brunnenschuhe, elegant von fl. 1.80
Hochelegante Goldstabschuh von fl. 2.50
Feinste Atlaschuh in jeder beliebigen Farbe von fl. 2.50
Für Herren:
Hohefeine Lackhalbschuh, elegant von fl. 4.20
Hohefeine Lackstiefel, elegant von fl. 5.—
Ausführliche Preisliste gratis und franko. — Aufträge werden prompt und gewissenhaft per Nachnahme ausgeführt.

Zur Karneval-Saison!
empfehlen wir unsere letzten Nouveautés für Soirée- u. Ball-Toiletten, glatte und gestreifte Gaze, Seiden-Crepp, Angalais, Gaze-Spigen-Stoffe, glatte und gestreifte Tulle und Illusion in den schönsten und neuesten Farben
Weisse u. schwarze Jet,
sowie in allen hellen Farben **Stamine, Boite, Loden** und **Saffianin,** glatt durchgebrochen und gestreift.
Neueste Modelle und Stoffe für Ball-Entrées.
Wittmann & Glückshal, Budapest, Andrássy-ut 29. sz.

Geldvorschüsse
auf Gold, Silber und Juwelen, In- und Ausländer Lose und Werthpapiere, Verlassscheine vom königlichen Amt, Depositscheine aller Banken und Sparkassen, auf Manufaktur-, Tuch-, Kurz-, Nürnberger u. Kolonialwaren zu den billigsten Zinsen.
KOHNEDE,
Pfundleih-Anstalt, Grenadiergasse Nr. 6, vis-à-vis dem Komitats-hause, Eingang auch in der Einfahrt in das separate Sprechzimmer.

Möbel
gegen
Ratenzahlungen
constant bei 12058
Ehrentreu Mór,
Andrássystrasse Nr. 41.

Wunder der Industrie!

Pendeluhr mit Schlagwerk,
ganze und halbe Stunden, mit 2 bronzierten Gewichten,
mit Pendel in prachtvoller, feinst polirtem, imit. Nussholzrahmen, gefestigt, mit herrlichem Zifferblatt, welches mit der t. f. priv. Leuchtmasse imprägnirt ist und **des Nachts von selbst mondhell leuchtet,** so dass man, ohne das Licht anzuzünden, sofort erkennen kann, wie viel Uhr es ist.
Für die Leuchtkraft siehe die schriftliche Garantie.
schriftliche Garantie,
ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang garantiere. Ich bin der alleinige Erfinder dieser Uhren und verkaufe dieselben nur aus dem Grunde jetzt so enorm billig, weil ich mehrere Hundert Stück davon am Lager habe und kasse brauche. Die Uhren haben früher das Dreifache gekostet. Jede Uhr ist mit „Patent“ versehen.
Die Abwendung der bestellten Uhren geschieht durch Postnachnahme oder vorherige Kasse. Zu beziehen durch die
Fabrik leuchtender Pendeluhrn,
Wien, 3. Bezirk, hintere Zollamtsstrasse 9.
J. H. Rabinovics.

Die von der hohen Regierung konfessionierten Magen-Pastillen,
dargestellt aus der medizinisch berühmten Styria-Quelle von Rohitsch-Sauerbrunn, die von vorzüglicher Wirkung bei **Magenkatarrh, Magenkrampf, Sodbrennen, Blähungen, Obstipationen** und **Neigungszuständen der Magennerven** angewendet wird; unentbehrliches diätetisches Mittel als Winterkur für Magenkranker.
Preis einer Schachtel 75 kr.
Depot in Budapest in der Apotheke „zum großen Christoph“, IV. Bezirk, Christophplatz; Apotheke „zum römischen Kaiser“ des Herrn Stephan Fromm, II. Hauptgasse; in der Droguerie „zum schwarzen Hund“ des Frl. Detinny, V. Wajnerboulevard 10, und nicht zu verwechseln mit künstlich bereitetem Schaumant's Magenjaß u. Dr. Collis' Speisepulver.
Haupt-Depot beim Erzeuger: **S. M. Richter,** landchaftlicher Apotheker in Graz und Rohitsch-Sauerbrunn.

Fremdenliste.
— Vom 12. Januar. —
Marshall's Hotel zur Königin von England.
Chevalier Charles de Conadotti Rentier, Paris. — Rudolf Schlotheimer, Domherr, München. — G. Misch, Fabrikant, Schlesien. — A. Koch, Verwalter, Wien. — W. Kallum, Dekonom, Böhmen. — St. Tenker, Buchbinder, Wien. — E. Walter, Fabrikant, Mühlbach. — J. Planer, Farmer, Feldkirch. — D. Schmidt, Kaufm., Wien. — J. Hohenegger, Kaufm., Vorarlberg. — A. Vogl, Kaufm., Triest. — L. Holzmann, Förster, Oberösterreich. — D. Wildauer, Ingenieur, Marienberg. — Th. Angerer, Oberförster, Schwarzwald. — E. Nagel, Kaufm., Wien. — E. Nagersdorfer, Kaufm., Wien. — G. Schall, Kaufm., Wien. — A. Friedle, Kaufm., Berlin.
Grand Hotel Hungaria. Baronin G. Melzer, Gutsh., Kärnten. — Dr. B. Villiers, Rentier, Paris. — Mr. C. Chérent, Rentier, Paris. — Mr. D. Motting, Rentier, Liverpool. — Dr. Stephan Szantba, Advokat, Galonta. — Dr. J. Platt, Advokat, Stuhlweihenburg. — Frau A. Voigt, Direktorsgattin, Berlin. — W. Lähne, Institutsinhaber, Dedenburg. — W. J. Kohn, Chef-Redakteur, Wien. — A. Mürt, Kaufm., Leipzig. — E. Löw, Kaufm., B. Csaba. — C. Glaser, Kaufm., Hermannstadt. — F. Pomati, Kaufm., Dalmatien. — E. Schwanzmann, Kaufm., Wien. — J. Reich, Kaufm., Wien. — F. Engelmann, Kaufm., Wien. — J. Prantel, Kaufm., Wien. — A. Krauß, Kaufm., Wien. — L. Pollpetti, Fabrikant, Udine. — E. Carpentini, Fabrikant, Udine. — W. Michaloffski, Fabrikant, Döbfa.
Schmid's Hotel Orient. D. Szondy, Stuhlrichter, T.-Est.-Wittlós. — J. Nagy, Advokat, Kisköber. — G. Federmann, Gutsh., Kisköber. — J. Dindinger, Gutsh., Kisköber. — J. Hartmann, Gutsh., Kisköber. — F. Joffe, sammt Familie, Udine. — L. Bolnag, Buchhalter, Mezőtur. — G. Vermes, Techniker, Zigetvár. — S. Traub, Kaufm., Wien. — G. Böld, Buchhalter, Arad.
Hotel zur Stadt Paris. Dr. de Bonnefoy, Rentier, Chalons. — B. Leverain, Direktor, Genua. — Dr. Ramberg, Advokat, München. — F. Hannelamp, Apotheker, Frankfurt. — C. Möller, Bankier, Hamburg. — J. Gödiczky, Ingenieur, Wien. — Frl. J. Lang, Priv., Wien. — E. Helle, Fabrikant, Preßburg. — H. Kohn, Kaufm., Preßburg. — H. Desterreicher, Kaufm., Homonna. — E. Briunauer, Kaufm., Eger. — J. Keph, Beamter, Trencsin.
Hotel de l'Europe. Graf J. Klebelsberg, Gutsh., Klausenburg. — Baron R. Horáth, Gutsh., Schlesien. — M. Simonis, Kulturist. — B. Locca, Kulturist. — L. Zeißler, Kaufm., Wien. — E. Dreifert, Kaufm., Bala. — A. Sterner, Fabrikant, Prag. — E. Peritz, Gutsh., Dally. — D. Karlas, Gutsh., Dally. — J. Weißer, Kaufm., Troppau. — E. Belichy, Inspektor, Lemberg. — G. Ablec, Kaufm., Jásó. — H. J. Lande, Dekonom, Schönau. — G. Raich, Priv., London

Allerlei.

(Die Wahrsagerin.) Seit drei Wochen war die Vorstadt von Charlevoix in großer Erregung. Eine „berühmte Zauberin“ hatte in der Straße Harmonceau ihr Heim aufgeschlagen und umso gewaltigeren Zulauf gefunden, als sie für ihre Weissagungen sich je nach den Verhältnissen ihrer Kunden bezahlen ließ. Die gute Frau nahm Alles: Geld, Kleidungsstücke, Mobilien, Kaufmannswaaren, Lebensmittel, ja, sogar — Haarflechten. Und was sagte sie Alles zu! Der Einen — die Besucher waren wie gewöhnlich nur Frauenzimmer aus allen Kreisen der Bevölkerung — versprach sie einen Liebhaber, der Anderen, daß ihr ungetreuer Ehegatte wieder zur Treue zurückkehren würde. Der Dritten gab sie Rathschläge in „intimen“ Familienangelegenheiten, Anderen zeigte sie die „richtigen“ Nummern zum Gewinn, kurz, sie wußte für Alles Hilfe. Das Geschäft ging glänzend. Dazu waren ihre Operationen sehr geheimnißvoll. Lichter brannten im Empfangssaal, große Madeln waren in den Lichtern angebracht, wunderbare Zeichnungen an den Wänden, bei wichtigeren Veranlassungen verschmähte die Zauberin es nicht, vor ihren Kundinnen herumzuspringen; auf dem Fußboden gab es große und kleine Kreise, dazu die Empfänge Abends und Nachts. Diesem Unfug machte erst ein trübes Ereigniß ein Ende. Eine „Dame“ hatte auch in einer „intimen“ Angelegenheit die Zauberin in Anspruch genommen. Letztere sagte ihr die Hilfe zu, wenn sie — sich ihre Haare von ihr abschneiden lassen würde. Die Dame gab das zu und unter allerhand Zauberputz wurden die Haare abgeschnitten; die ganze Prozedur machte aber auf die Frau einen derartigen Eindruck, daß sie kurz darauf wahnsinnig wurde. Jetzt endlich schritt die Polizei ein, nahm die Zauberin fest und lud eine Anzahl Opfer vor. In dem Hause der Zauberin fand sich ein vollständiges Warenlager, dessen Vorräthe sie stets verfügbare hatte. Die Vernehmung der Zeugen entrollte aber ein solches Bild der Dummheit und des Aberglaubens, daß selbst der Polizei unheimlich dabei zu Muthe wurde, und das Traurige ist, daß die meisten Kunden „gebildete“ Frauen waren.

(Nicht einzuschüchtern) Miß Plumett, eine in der Pariser Gesellschaft sehr geschätzte junge Dame, ist von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Die sehr hübsche, blonde Dame hat weder einen gerne gesehenen Anbeter verloren, noch ist sie auf einem Balle ohne Tänzer geblieben; auch ist ihr nicht das Malheur passiert, sich durch

die Triumphe einer neu aufgetauchten Nivalin verdunkelt zu sehen. Die schöne Miß, die in ihren Musikstunden sehr fleißig Medizin studirt, hat eine Doktorarbeit überreicht, die von der Pariser Fakultät einstimmig approbirt worden ist. Bei der mündlichen Prüfung hatte die Rigorantin jedoch das Unglück, einige Fragen unbeantwortet zu lassen und sie wurde verurtheilt. „Ich werde mich wieder melden“, sagte die junge Dame, die durch keinen Mißerfolg einzuschüchtern ist. Nach dem üblichen Termin für „Durchgefallene“, nach vier Monaten, wird Miß Plumett sich vor der Prüfungskommission neuerdings um den Dokortitel bewerben, was, wie man dem Schicksale der gelehrten Miß entnimmt, für junge Damen eine weit schwierigere Art ist, als in Folge eines Triumphes der schönen Augen über einen promovirten Schwärmer zu dem Titel „Doktorin“ zu gelangen.

(Hölzerne Taschenuhren.) Die russischen Bauern im Gouvernement Wjatka verfertigen hölzerne Taschenuhren mit Näbren und Achsen aus Garn, wie sie sonst nirgends in der Welt existiren. Dieselben sollen ihren Zweck vollständig erfüllen und, wie das „Econom. Journal“ hinzufügt, bescheidenen Ansprüchen genügen.

(Der Transport von Frachtgütern auf telegraphischem Wege) — so wurde nicht mit Unrecht eine Erfindung des kürzlich verstorbenen englischen Professors Fleming J e n k i n genannt, welche als eine der interessantesten Anwendungen der elektrischen Kraftübertragung in Sachkreisen vielfach besprochen wird. Nämlich der Drahtseilbahn präventisch sich dem Beschauer das Telegraphen-System. Doch ist diese Nützlichkeit eine bloß äußere, denn wegen der Art der Verwendung des elektrischen Stromes als Betriebsmotor gleicht das neue Transportmittel eher einer auf einem Telegraphendraht sich fortbewegenden elektrischen Eisenbahn an miniature. Auf hölzernen Tragpfeilern, welche etwa zwanzig Meter Entfernung von einander haben, sind zwei neunzehn Millimeter starke Stahlschienen neben einander gespannt, deren eine für den Hinlauf und deren zweite für den Rücklauf der Fördergefäße dient. Die, eine kleine Dynamomaschine enthaltende sogenannte Lokomotive zieht eine Reihe von Karren; jeder derselben besteht aus zwei hinter einander gestellten Näbren mit herabhängenden Traglasten. Eine von einer Lokomotive gedrehte feststehende Dynamo erzeugt einen elektrischen Strom, der durch die Schienen der Lokomotiv-Dynamo zugeführt wird und nach dem bekannten Prinzip der elektrischen Kraftübertragung diese in Rotation versetzt, wodurch der kleine Wagenzug in fortwährender Bewegung kommt

Ohne auf die technischen Details des Gegenstandes einzugehen, erwähnen wir bloß, daß das Telegraphen-System überall dort seine Anwendung finden kann, wo ein aus kleinen Stücken bestehendes Material, wie Erz, Thonerde, Kohle u. s. w., mit einer Geschwindigkeit von etwa einer Meile per Stunde auf größere Entfernung befördert werden soll, und zwar billiger als durch den gewöhnlichen Karrentransport. Es soll da in Wirksamkeit treten, wo selbst die Anlage der bi igsten schmalspurigen Eisenbahn zu theuer erscheint. Denn dieses System benötigt keine Dämme, Brücken oder Durchlässe, es bedarf keiner Grundeinlösung u. s. w. Auch Personen können auf den Telegraphen-Linien, deren erste größere Ende Oktober in der Nähe Londons eröffnet wurde, befördert werden.

(Mausche der modernen Schlachtberichte) erinnern an das bekannte Bulletin des französischen Generals B e u r n o u v i l l e über das Treffen bei Beilagen im Jahre 1791. Es lautet (wörtlich überetzt): „Nach einem dreißigtägigen heftigen Gefechte (action terrible), in welchem die Feinde 10,000 Mann verloren haben, beschränkt sich der Verlust der Franzosen auf den kleinen Finger eines Chasseur.“ Einige Tage später erhielt der Kriegsminister von einem Späßvogel des Regiments die Mittheilung, daß der verlorene kleine Finger — wiedergefunden sei.

(Die fürchterlichste Waffe der Frau) ist die Zunge. Selbst wenn sie diese Waffe streckt, ist sie im Stande, den nutzbarsten Mann in die Flucht zu jagen.

(Für Romanciers.) Aus London schreibt man: Am 8. d. bestieg ein elegant gekleidetes Ehepaar in Begleitung eines sechsjährigen Knaben, der ein Hochland-Kostüm trug, ein Coupé erster Klasse in Faringdon. Der Herr gab dem Kondukteur ein ansehnliches Trinkgeld mit der Bitte, Niemanden einsteigen zu lassen, da seine Frau an Nervenzuständen leide. Als der Train in London ankam, verließen Mann und Frau in großer Eile das Coupé und den Herron. Bei der späteren Revision des Waggons fand man den Knaben ganz kunstgerecht an einer seidenen Schür am Fensterhaken erhängt. Der Körper war bereits kalt; von der eleganten Wäsche war die Märke weggetrennt. Die Nachforschungen nach dem Ehepaare wurden fortgesetzt.

(Auf Monte Carlo) hat sich dieser Tage wieder ein Brasilianer C h e v r e, nachdem er im Spiel sein ganzes Vermögen verloren, das Leben genommen; er ist in Monaco als „Armer“ beerdigt worden; er hinterläßt eine zahlreiche Familie in elenden Verhältnissen.

Autorisirte Uebersetzung. Nachdruck verboten.

Die Hingeschiedene.

13.] Roman nach dem Französischen des Octave Genillette.

Zweiter Theil.

1.

— Sodann, fuhr die Herzogin fort, begab sie sich zum Taubenschießen, wo sie einige Tauben tödtete; dann ins Kasino, wo sie zwei „Gefrorene“ verschlang und fünfzig Louis verlor; von da zum Photographen, dann fuhr sie, stets mit diesen Herren im Break mit Schellengeklingel aus, machte vor Bollet Halt, um dort drei Pfund Garnelen zu essen, und ging dann ins Wirthshaus diniren. . . . Dann kehrte sie ins Kasino zurück, wo sie ihre fünfzig Louis im Baccarat zurückgewann. Sodann soupirte sie, trank einen Schoppen Bier, steckte sich eine Blume ins Haar, walzte und kehrte dann gegen drei Uhr Morgens triumphirend in ihr Hotel zurück, noch immer mit diesen Herren, welche blaß und zuckend waren, aber ohne ihren Gatten, der wahrscheinlich gestorben war! — Nun, mein lieber Vicomte, trotz alledem sagt man, daß sie eine anständige Frau sei. . . . Möchten Sie aber, daß sie die Thirige wäre? — Das würde mich befehlen, sagte Bernard lachend.

— So sind die heutigen jungen Frauen, fuhr die Herzogin fort, denn Sie wissen wohl, daß diese keine Ausnahme ist, und Sie lamentiren, während Sie eine Perle von einer kleinen Frau besitzen, welche vernünftig, geistvoll, gebildet, ernst ist, und die keinen anderen Fehler hat, als daß sie eine Heilige ist! Von dieser Seite ist ein Uebermaß vorhanden, das gebe ich zu. . . . aber sie liebt Sie so sehr, daß Sie sie leicht zu Raizon bringen könnten, wenn Sie sich dazu nehmen wollten. . . . Nicht? das langweilt Sie? . . . Wohlja, es sei, ich nehme es auf mich!

Herr von Baudricourt küßte der Herzogin die Hand und zog sich zurück.

Am folgenden Tage schon begab sich die Herzogin von Castel-Moret, sich mit Eifer an die Vollführung ihrer Aufgabe machend, zu Frau von Baudricourt. Sie fand die junge Frau tief entmuthigt, niedergeschlagen, an sich selbst zweifelnd, kurz, in der besten Stimmung der Welt, Rathschläge und selbst Vorwürfe anzuhören. Die Herzogin gab ihr zu bedenken, daß das Werk der moralischen Umgestaltung ihres Gatten ohne Zweifel ein sehr verdienstvolles, aber überaus heikles Werk sei und daß sie Unrecht daran thue, es überstürzen zu wollen. Sie habe nicht genug Geduld und Geschmeidigkeit daran gewendet; sie habe nicht eine günstige Gelegenheit abzuwarten gesucht und deshalb sei ihr Gatte ihr entschlüpft. Ein so verhä teter, so verdorbener Pariser und Weltmann, der bis ins Mark skeptisch und in den Boulevard oerliebt ist, könne nicht wie durch den Zaubersstab zu den stillen Freuden des häuslichen Herdes und noch weniger zu den Prinzipien der Religion bekehrt werden. Es lasse sich nicht verhehlen, daß da ein wahres Wunder zu vollbringen sei. Miette sei dessen sicherlich

fähiger als wer sonst immer, aber damit es ihr gelinge, sei die erste Bedingung augenscheinlich die, daß sie so viel wie möglich bei ihrem Gatten und Hand in Hand mit ihm lebe, um ihn stets zu gleicher Zeit den Zauber und den Zügel fühlen zu lassen. . . . Sie müsse sich, mit einem Worte, um ihn nach und nach andere Neigungen einzuschließen, sich den feinigsten anzubehaglichen beginnen, um ihn nicht abzuschrecken.

Frau von Baudricourt, niedergedrückt von ihren langen Täuschungen, bewältigt von ihren langen Kämpfen, niedergedrückt von dem Gedanken, das Herz ihres Gatten vollständig zu verlieren, warf sich mit einer Art Verzweiflung auf den neuen Weg, welchen die alte Herzogin ihr vorgezeichnet hatte.

Der erste Schritt, den sie auf demselben machte, kostete sie große Ueberwindung. Sie erinnerte sich, daß nach ihrer Niederkunft, als es sich darum handelte, ihre tägliche Lebensweise zu regeln, ihr Gatte sehr mißmuthig darüber geschrien hatte, daß sie sich weigerte, ihn auf seinen Spazierrieten ins Bois zu begleiten. Allein sie hatte geglaubt auf ein Vergnügen verzichten zu müssen, welches sie mit Leidenschaft liebte, weil es sich nicht recht mit einer Gepflogenheit aus ihrer Mädchenzeit vertragen, an welcher sie noch immer festhielt. Sie wollte alle Morgen in der Kirche des heiligen Augustin die Messe hören, wie sie es ehemals in der kleinen Kirche zu Baraville zu thun gepflegt. Diese Obervanz war für sie nicht allein die Befriedigung einer religiösen Pflicht; es war auch eine ihrer Einbildung und ihrem Herzen besonders liebe Erinnerung. Es war die Stunde, in welcher sie, über ihren Sessel gebeugt, den Kopf zwischen den Händen, durch ihr Gebet all die Eindrücke der verschwundenen, ungestörten Jahre wiederempfand, es war der Augenblick, in welchem sie die Wege wieder sah, welche durch die Felder des Schlosses zur Kirche führten; in welchen sie den Duft der Heckenrosen zu athmen und den alten Eibenbaum des Friedhofes wieder knarren zu hören glaubte.

Sie hatte indeß Unrecht gehabt und sie sah es ein. Schon am Morgen nach dem Tage, an welchem ihr der Besuch und die Ermahnungen der Herzogin zutheil geworden, sagte sie ihrem Gatten, sie werde von dem Wunsche gequält, wieder einmal zu reiten und hauptsächlich mit ihm des Morgens anszureiten.

Bernard blickte sie erstaunt an, dann sagte er sie an der Hand und sagte:

— Du machst mir ein großes Vergnügen, Miette, denn ich bin stolz auf Dich und ich liebe es, Dich zu zeigen.

Solche Worte, die so selten sind im Munde eines Gatten und hauptsächlich eines so zurückhaltenden und spöttischen Gatten wie Herr von Baudricourt es war, rührten das Herz der jungen Frau und machten ihr zu anderen Opfern Lust.

Sie trat also von diesem Augenblicke an aus ihrer Zurückgezogenheit hervor, nahm Einladungen an, zeigte sich im Winter häufiger in den Theatern, im Sommer bei den Rennen, und legte überhaupt mehr keinen Widerspruch an den Tag.

Bernard seinerseits machte, um sie zu ermutigen, hochherzige Anstrengungen; er modifizierte ein wenig

seine Gen ohnheiten, er vernachlässigte einige persönliche Zerstreungen und blieb häufig vom Klub weg, um seine Frau in die Gesellschaft zu begleiten. Ihre beiden Existenzen näherten sich einander und es trat in diesem Momente in ihrer Ehe eine Art Verjüngung, in ihren Beziehungen eine Art gegenseitiger Erkenntlichkeit und innigen Frohsinns ein, welcher die Frau von Baudricourt ohne Zweifel einige der glücklichsten Tage ihres Lebens verdankte.

2.

Indessen das Leben in der Pariser vornehmen Gesellschaft ist ein gefährlich Ding; läßt man sich von demselben einmal gefangen nehmen, so ist es schwer, sich davon wieder loszumachen.

Frau von Baudricourt fühlte alsbald das Verhängnißvolle dieses Wirbels, in welchem eine Einladung die andere zengt, in welchem sich die Bekanntschaften bis ins Unendliche vervielfältigen, in welchem die Pflichten sich gleich den Vergnügungen verknüpfen, in welchem es Gelegenheiten regnet. Sie fühlte alsbald, Anfangs mit Verdruss, dann mit Entsetzen, daß ihre Freiheit, ihre Zeit, ihre Persönlichkeit selbst ihr verloren gingen, daß sie der Gesellschaft gehöre, nicht aber sich selbst.

Und das war inmitten ihrer neuen Existenz nicht ihr einziger Kummer, ihre einzige Traurigkeit. Sie war in die geräuschvolle Gesellschaft eingetreten, welche sich selbstgefällig „ganz Paris“ nennt und die sich für die Elite hält, weil man nur sie sieht, nur sie hört, nur von ihr spricht und zu viel von ihr spricht.

Woran diese junge Frau, die durch das Blut, durch das Herz und durch die Erziehung eine reine Französin war, auf den ersten Blick Anstoß nehmen mußte, war der kosmopolitische Charakter, welcher in der Pariser Gesellschaft immer mehr um sich greift. Man weiß in der That, welche hervorragende Rolle das fremde Element in derselben spielt. Es gibt sicherlich sehr viele Ausländer und Ausländerinnen, die vollkommen lebenswürdig und achtungswerth sind, selbst in Frankreich. Aber ebenso wie man Engländer in unseren Theatern ungenirt in Kostümen erscheinen sieht, wegen der man sie in den ihrigen an die Thür setzen würde, ebenso sieht man viele Fremde Paris wie einen zweideutigen Ort behandeln, wo man sich Freiheiten gestattet, die man sich zuhause nicht gestatten würde. Diese Ungenirtheit, diese Excentricität, diese Geringschätzung der öffentlichen Meinung sind Fehler, welche nicht französisch sind, aber durch den unaufhörlichen Import es leicht werden könnten.

Diese unsere Zeit so sehr kennzeichnende Tendenz, welche unsere nationalen Eigenschaften immer mehr ändert (nebenbei bemerkt, weiß England sich besser in Acht zu nehmen), war nicht die einzige Seite der Pariser Gesellschaft, welche die Instinkte, die Ideen und die Gefühle Allettens verletzete.

Je besser sie diese Gesellschaft kennen lernte, um so größer wurde ihr Abscheu vor dem oberflächlichen Geschwatz, welches in Paris durch die Vorfälle des Tages so leicht genährt wird und welches alle Geister auf das Niveau banaler Mittelmaßigkeit hinabzudrücken scheint.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Januar. (Ein begnadigter Obergespan.) Im vorigen Jahre erregte das Duell des Obergespanns des Marmaroser Komitats, Johann Lönyay, mit dem Redakteur eines Provinzialblattes, Stephan Hollósy, in den höheren gesellschaftlichen Kreisen großes Aufsehen. Der Obergespan wurde in der Folge, ebenso wie sein equer, vom Marmaroser-Siziger Gerichtshof wegen Duellvergehens zur Verantwortung gezogen und Jeder von ihnen zu acht Tagen Staatsgefängnis verurtheilt. Wie wir nun erfahren, langte gestern an den Justizminister das allerhöchste Reskript herab, womit den beiden Verurtheilten die Strafe im Gnadenwege von Sr. Majestät erlassen wurde.

(Kroatische Aufrehrer.) Vor Kurzem theilten wir mit, daß vier Jünglinge kroatischer Nationalität in Fiume in die Kaserne gingen und Soldaten kroatischer Zunge gegen den ungarischen Staat haranguirten. Die Untersuchung wurde gegen die Betreffenden wegen Aufwiegelung zwar eingeleitet, doch hat der Fiumaner Gerichtshof das Verfahren eingestellt, und zwar mit der Begründung, daß es sich bloß um eine „gemüthliche Konversation“ zwischen den Beschuldigten und den Soldaten, nicht aber um eine Aufwiegelung handelte.

(Die Affaire Bégh.) Der verwickelte Strafprozeß des Ex-Direktors der „Kisbirtokosok földhitelezete“, Ignaz Bégh, gelangte heute im dritten Strafsenat der kön. Tafel unter Vorsitz des Senatspräsidenten Sárkány in Angelegenheit von fünf nebenständlichen Bescheiden, welche der Gerichtshof seinerzeit fällte, zur Verhandlung. Der Hauptangeklagte Bégh appellirte gegen den Bescheid des Gerichtshofes, womit sein Ansuchen um Aufhebung der gerichtlichen Sperre, die über sein Vermögen in der Höhe von 100,000 fl. angeordnet wurde, abgewiesen ward. Ernst Yigeti und Victor Balogh appellirten gegen den Bescheid des Gerichtshofes, womit die Ausfolgung von 129, resp. 20 Stück Aktienlegitimationen, die als corpora delicti in Beschlag genommen wurden, behufs gerichtlicher Liquidation bedingungsweise gestattet wurde. Dr. Joseph Fuchs appellirte gegen den Bescheid, womit er mit seinem Ansuchen um Ausfolgung dieser Aktien abgewiesen wurde. Schließlich appellirte Ignaz Bégh in derselben Sache, welche Yigeti und Balogh zur Appellation veranlaßten und nachdem seine Appellation als verspätet zurückgewiesen wurde, meldete er gegen den letzteren Bescheid die Nullitätsbeschwerde an. Der Referent schilderte in kurzen Umrissen den Gegenstand der ganzen Angelegenheit, die seit sechs Jahren das Strafgericht beschäftigt und deren Akten mehrere Buntreue wiegen, dann referirte er die speziell vorliegenden Fälle, worauf die königl. Tafel folgende Entscheidung traf:

Die königl. Tafel annullirt die beanstandeten Bescheide des kön. Gerichtshofes und weist den letzteren an, daß er über die Anträge der Staatsanwaltschaft vom 31. Oktober 1884, vom 28. Januar 1885 und vom 14. November 1885 in meritorischer Beziehung im Verein mit den gegenwärtig aufgetauchten Sequestrations- und sonstigen civilrechtlichen Fragen unverzüglich einen meritorischen Beschluß fälle.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Januar. (Louijsen-Dampfmühle.) Auf die Aktien dieser Mühle sind bekanntlich 160 fl. eingezahlt, während der Nominalwerth derselben 200 fl. beträgt. Da das Unternehmen über genügendes Betriebskapital verfügt, so wird, wie wir vernehmen, die Direktion in der nächsten Generalversammlung den Antrag stellen, die Aktien auf den eingezahlten Betrag abzustempeln, so daß auf die spätere Einzahlung der restlichen 40 fl. definitiv verzichtet wird.

(Der Ausschluß des Bester bürgerlichen Handelsstandes) hielt gestern unter Vorsitz des Präsidenten Alois Straffer eine Sitzung. Von den zur Verathung gelangten Gegenständen ist ein Antrag des Ausschußmitgliedes Franz Kunz zu erwähnen, welcher unter Hinweis auf die mannigfachen Vortheile, welche aus dem bei den österreichischen Postparcassen eingeführten Check- und Giroverkehr dem Publikum überhaupt und insbesondere dem Handels- und Gewerbestande erwachsen, den Vorschlag unterbreitete, der Handelsstand möge bei dem königl. ungarischen Ministerium für öffentliche Arbeiten und Kommunikation dahin wirken, daß der Check- und Giroverkehr nach dem als zweckmäßig erwiesenen österreichischen Muster auch bei den ungarischen Postparcassen eingeführt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und das Präsidium beauftragt, in dieser Angelegenheit an das genannte Ministerium eine motivirte Eingabe zu richten.

(Erste ungarische Wirkwaarenfabrik-Aktien-gesellschaft.) Wie wir einem uns heute zugehenden Cirkular entnehmen, hat sich hier in aller Stille unter der obigen Firma eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Wirk- und Strickwaarenfabrik der hiesigen Firma Leichter und Komp. übernommen hat. Unterzeichnet ist das Cirkular von Wilh. Müller, Moriz Dori, Wilh. Herz und Benj. Leichter.

(Zemes-Bega-Regulirungs-Anleihe.) Wie wir vernehmen, wurden bei der ungarischen Eskompte- und Wechselbank und den übrigen ungarischen Subskriptionsstellen heute circa drei Millionen Gulden auf die Zemes-Bega-Regulirungs-Anleihe gezeichnet. Von den österreichischen und ausländischen Zeichnungsstellen werden ebenfalls starke Subskriptionen des Privatkapitals gemeldet, so daß an einer bedeutenden Ueberzeichnung nicht zu zweifeln ist.

(Injolenz.) Die Brüner Tuchkommissions-Firma Hermann Sohn ist insolvent geworden. An der Zusammenstellung des Status wird eben gearbeitet. Die Passiven betragen circa 120,000 Gulden. Vertheilt sind nahezu mit dem gesammten Betrage Brüner Firmen.

(Zahlungseinstellung in Wien.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde die dortige Wollgarnfirma R. Miksch insolvent. Die Passiven betragen circa 125,000 Gulden. Beteiligt sind Schafwollgarnspinnereien, namentlich die Neugedeiner und die Böslauer. Die Injolenz trat in Folge von Verlusten ein, welche die Firma in den Balkanländern erlitt.

(Die französischen Getreide- und Mehlzölle.) Die Pariser Syndikatskammer für Getreide und Mehle findet die eingereichten Zollgeheimverträge und hat sich für Beibehaltung des gegenwärtigen Zolles von drei Francs per Quintal Getreide und 6 Francs per Quintal Mehl ausgesprochen. Nach ihrer Ansicht genügen diese Zölle zum Schutze der Landwirtschaft; sie sind nur nicht lange genug im Gebrauche, so daß sie ihre Wirkung noch nicht vollständig äußern konnten. Die Diskussion betreffend die östlichen Aenderungen der Zollsätze ergab, daß man es nach dem nutzbarmäßig ungeachtet des Vorwurfs dieser Kammer die Zollherabsetzung verfügt werden wird — vorziehen würde, anstatt zu dem System einer mobilen Zollstala zurückzuföhren, welches bereits verjücht und verurtheilt worden ist, einen für ein Jahr gültigen und dann nach dem Ernte-Ertrag neu zu fixirenden veränderlichen Zoll zu erheben. Die Kammer hat daher nachstehende Frage auf die Tagesordnung ihrer Beratungen gesetzt: „Untersuchung der Zulässigkeit eines veränderlichen, jährlich festzusetzenden (für ein Jahr gültigen) Getreidezolles, beruhend auf verlässlichen statistischen Erhebungen und vorher bestimmter Grundlage.“ Die Syndikatskammer wird dieser Angelegenheit mehrere Sitzungen widmen und nimmt auch Mittheilungen hierüber entgegen (Rue Jean Jacques Rousseau 49 in Paris).

(„Equitable“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in Newyork.) Nach Erfüllung aller im ungarischen Handelsgesetze vorgeschriebenen Bedingungen hat heute das Budapester Handels- und Wechselgericht die Protokollirung der Firma der „Equitable“ zum Geschäftsbetriebe in den Ländern der ungarischen Krone mit dem Hauptsitze in Budapest angeordnet und wird die Anstalt, deren hiesige Etablierung wir bereits vor Monaten signalisirten, ihre Thätigkeit in den nächsten Tagen beginnen. Die „Equitable“ ist eine der größten Versicherungs-gesellschaften der Welt und wird bezüglich ihres Geschäftsumfanges nur von einer Gesellschaft, der „Mutual“ in Newyork, übertroffen. Der Versicherungsbestand der „Equitable“ betifferte sich am 31. Dezember 1884 auf 83,699 Polizen mit 1,314,983,976 Mark versichertes Kapital; die im Jahre 1884 abgeschlossenen neuen Versicherungen erreichten die Höhe von 360,727,492 Mark. Die Einnahmen der Gesellschaft im Jahre 1884 an Zinsen und Prämien betragen 64,764,791 Mark und sie hat mit 31. Dezember desselben Jahres einen Vermögensstand von 247,188,184 Mark ausgewiesen, welcher als Bedeckung diente der Prämien-Reserve pro 201,661,446 Mark, der Schaden-Reserve pro 546,465 Mark, des Aktienkapitals pro 425,000 Mark und der Gewinn-Reserve pro 44,555,373 Mark. Das Aktienkapital von 425,000 Mark darf statutengemäß nicht höher als mit 7 Prozent verzinst werden, das Mehrerträgniß eines jeden Jahres fällt den mit Gewinnantheil Vertheilten zu. Aus den Versicherungsbedingungen der „Equitable“ ist hervorzuheben, daß dieselbe alle von ihr ausgestellten Polizen nach Ablauf des dritten Versicherungsjahres als unanfechtbar erklärt. Alle Streitigkeiten zwischen den Versicherten und der Gesellschaft gehören, wenn sich die Parteien nicht über ein Schiedsgericht einigen, vor die ordentlichen Gerichte jenes Landes, wo die Versicherung abgeschlossen wurde. Die Gesellschaft verpflichtet sich ausdrücklich, die außerhalb ihres Domizils gefällten rechtskräftigen Urtheile unbedingt anerkennen. Die „Equitable“ hat im Sinne des §. 453 des ungarischen Handelsgesetzes den Betrag von 100,000 fl. als Sicherstellungsfond bei der ungarischen allgemeinen Kreditbank deponirt und als Vertreter für die Länder der ungarischen Krone Herrn Joseph Singer bestellt.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 12. Januar. Der Verkehr war auch heute wenig belebt, da die Spekulation sich reservirt verhielt; die Kurse schloßen gegen gestern wenig verändert, nur Renten etwas fester.

Vor mittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 296.20 und 296.90, blieben 296.50, vierperz. ungar. Goldrente per 31. Januar zu 100.95 bis 100.92 1/2, fünfperz. ungar. Papierrente per 31. Januar zu 92.67 1/2 bis 92.70 gemacht. Siebenbürger Bahn zu 184.25, ungar. Nordostbahn zu 175 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 295.90 und 296.40, ungarische Kreditaktien zu 303.— gemacht, erstere blieben 296.40 G., letztere 303 G., Eskomptebank zu 86 1/2, per 31. Januar zu 86 geschlossen, blieb 85.75 G. Vierperz. ungarische Goldrente per 31. Januar zu 100.82 1/2 bis 100.90, fünfperz. ungarische Papierrente zu 92.70, per 31. Januar zu 92.50 bis 92.65 gemacht, erstere blieb 101 G., letztere 92.70 G. Drahtseile Riegel zu 245 bis 244, Steinbrucher zu 252 bis 254, Salgó-Tarján Kohlenwerk zu 134, Ganzliche Eisengießerei zu 823, 5 1/2perz. Bodenkredit-Instituts-Handbriefe zu 103.95 geschlossen. Devisen und Valuten weiter steigend, Zwanzig-Francs-Stücke 10.04 bis 10.07, Reichsmark 62.15 bis 62.30, London 126.90 bis 127.30.

Die Prämienätze haben sich etwas ermäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. 50 kr., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl.

Die Nachbörse war geschäftslos, österreichische Kreditaktien mit 296.20 ungar. Kreditaktien mit 302 gemacht. An der Abendbörse waren Renten gefragt, österr. Kreditaktien mit 296.60 bis 296.40, vierperz. ungarische Goldrente mit 101 bis 101.12 1/2, fünfperz. ungarische Papierrente mit 92.70 gehandelt.

Getreidegeschäft. Da die Uebernahme der gestern gekauften großen Quantitäten durch den Schneefall erschwert ist, so zeigten die Mühlen heute für Weizen nur schwache Kauflust, das Ausgebot war ebenfalls beschränkt und es

wurden daher nur einige kleine Posten zu unveränderten Preisen umgesetzt. Auch in anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr, die Preise blieben behauptet.

Terminé. Bei mäßigem Verkehr zogen Weizen und Hafer etwas an, Mais blieb unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrweizen zu 7 fl. 89 kr., und 7 fl. 91 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 52 kr., 5 fl. 54 kr. und 5 fl. 52 kr., Frühjahrshafers zu 6 fl. 55 kr. Nachmittags wurde Frühjahrweizen mit 7 fl. 91 kr. bis 7 fl. 93 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 42 kr. bis 5 fl. 44 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettsäure anhaltend matt, Schweinefett, Stadtwaare sammt Fass zu 52 fl., ohne Gebinde per Januar zu 49 fl. 50 kr., Tafelspeck, vierstückiger, zu 43 fl. 50 kr. bis 44 fl. geschlossen. Pflaumen sehr ruhig, böhmische Sachwaare, Ujance-Dualität zu 11 fl. 25 kr., serbische, 90 Stück per halbes Kilogramm zu 16 fl. 7 kr., 85 Stück per halbes Kilogramm zu 19 fl. 50 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse. Rows include various grades and prices per unit.

Table with columns: Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni 1886, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Treibschmelzwaare, Rohwiritus. Rows include prices for different periods and types.

Budapester Todtenliste.

- List of names and addresses of deceased individuals, including Elizabeth Cservenky, Margarethe Neumann, etc.

Wasserstand vom 12. Januar.

Table with columns: Donau, Preßburg, Stomorn, Budapest, Mohács, Neufay, Pancsova, Droba, Bega, Zemes, Körös, Ronyva, Gyoma, Szarvas. Rows include water levels and other measurements.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kaufleute werden erheit und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Oelfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto
Wienberger, Budapest, Fabrikengasse 33. 2295
Wegen Auffassung meines Lagers von acht perfekten
Teppichen
gebe ich dieselben á fl. 25 bis 28 per Stück, so lange der Vorrath reicht, ab. **Ignaz Löw, Franz Deák-gasse 3, 1. Stock 16.** 2732

Geld für Verzinsheime vom löngl. Verjagant. Im löngl. Verjagant verleihte Pretiosen werden gekauft und eingelöst und der Mehrerwerb mit Berücksichtigung der Fagon bezahlt. **Zuwelen, altes Gold, Silber und Antiquitäten, alle Gattungen Waaren** werden zu den höchsten Preisen gekauft im **Commissions-Bureau** hajos utca 27, 1. Stock im Hanse-Pengungmayer's Orpheum. Zu sprechen von 10-1 Uhr und von 3-5 Uhr. Provinz und briefliche Aufträge werden prompt befohrt. 2851

Sammtliche Ottomane und Divans sind wegen Mangel an Raum zu jedem annehmbaren Preis sofort zu verkaufen. **Geopold Deutsch, Tapezierer, (Hochstraße) Arany János-gasse 34.** 2869

Hausverkauf. Zwei Stockhohes, schönes, neues Haus (Corvinplatz 11) zu verkaufen. Näh. Hauseigentümer. Vermittler ausgeschloffen. 2801

Lehrlingsstelle gesucht. Ein starker Burche aus achtbarer Familie, der das Untergymnasium mit Erfolg absolvirte, sucht in einem Geschäftshause welcher Branche immer eine Praktikanten- oder Lehrlingsstelle in Budapest oder Provinz. Gest. Antr. unter „H. T.“ an die Exp. erbeten. 2796

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billigst, **Satvanergasse 15, 1. Stock 1, Puzs. Reparatur- und Kleiderreparatur.** 1027

Echte Pariser Spezialitäten
pr. Duzend von 2-6 fl. zu haben bei **Emil Gatschet, Budapest, Franz Deák-gasse 15.** Bestellungen werden umgehend effectuirt. 2600

Franz. Bonne gesucht. Eine einfache französische Bonne, die wenig oder garnicht ungarisch spricht und Handarbeiten versteht, wird in ein gutes Haus in der Hauptstadt zu Kindern gesucht. Gute Zeugnisse bedingt. Anträge unter „J. S.“ an die Exp. 2879

Ein Sodawasser-Apparat mit 1000 Stück Syphons in einer Provinzstadt, die jährlich 600 fl. Einkommen hat, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Greislerie, Alfazengasse Nr. 3. **Joseph Schneider.** 2868

Lehrling mit Bezahlung wird in einem Modegeschäft sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 2871

Keines, unangesehntes Zeitungspapier ist um 13 fl. pr. Mtr. ab Budapest zu haben. Näh. in der Exp. 2871

Prima Buchen-Holzkohle liefert en gros et en detail billigst **Eder's altes Budapest Heizmaterialgeschäft** Franziskanerplatz 4, Lagerplatz am ung. Staatsbahnhof, Steinbrucherstraße gegen über der Ganz'schen Waggonfabrik. 2855

Hotel London. Monatszimmer 12 fl. 2807

Schöne Herrschaftswohnung in Djen, Városgasse 14 (in der Nähe des Wiener Thores), bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, 2 Vorzimmern, Badezimmer, pr. 1. Mai zu vermieten. Preis 800 fl. Näh. dabeist beim Hauseigentümer. 261

Ein Lehrling wird bei einem Schlosser aufgenommen. Näh. in der Exp. 2875

Hausverkauf. Ein 1200 fl. Jahresmiethe abwerfendes, 15 Jahre steuerfreies, schöne Aussicht und reine Luft bietendes Haus, ist zu verkaufen. Dermalen ist nur ein Theil des Kaufschillings zu zahlen. Näh. in der Exp. 2820

Nevelónó, ki a magyar német és francia nyelvben jártas és már nevelónói pályán működött vagy a ki képezdét végzett, kerestetikhárom, 4. és 9 éves gyermekek mellé Fizetési feltétel: teljes ellátás és 200 frt, esetleg 240 frt. **Ajánlatok intézzen dök Bleyer Sándorhoz, tiszttartó Monokon, Zemplén megyében.** 2886

Professor dipl. sucht Stelle als Erzleher, Korrektor oder Dürnist. Gest. Anträge unter „Professor“ an die Exp. erbeten. 2873

Ein geübter Chirurgischer Instrumentenmacher und ein **Vandagist** werden sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 2894

Zur 2. eventuell 3. Herren ist ein elegant möblirtes Zimmer und Salon, mit ganz separatem Eingange, nebst Benützung des Badzimmers sofort bezugsbar, billigst zu vermieten. **Andrássystraße 94, 2. Stock 12.** 2890

Egy tisztesseges nő, aki mint gazdasszony szolgál, keres egy magányos arhoz állást helyben. **Ajánlatok „A. B.“ czim alatt a kiadóhivatalhoz intézzen-dök.** 2893

Orlando di Bojardo Ljubozna Adrienne! Pozdravljam Vas scaslavim novim godom. Vas ozsidajet pismo poste restante pod Vasim imenom. Eo pismo Vasega prijatelja Silvio. 2887

In der zwischen der Danjanich- und Stephan-Straße liegenden **Neuelejs-Gasse** sind 160, 190 und 200 quadratlastige Gründe billigst zu verkaufen. Näh. Danjanichstr. 23. 2900

Lehrling wird in der Spezerhandlung des **Papa Mor, Sorokfáregasse 6,** mit ganzer Verpflegung sofort aufgenommen. 2903

Französisch zu lernen, resp. zu üben wünscht ein junger Mann in den Abendstunden zwischen 8-9 Uhr. Gest. Antr. (auch in französischer Sprache) sub „F. P. 22“ an die Exp. erbeten. 2904

Gepfister Maschinist, gelernter Maschinenschlosser, praktisch in der Dampfmaschinen- und landwirtschaftlichen Maschinen sucht Stelle. **S. W. 9. Bez., Szvetenai-gasse Nr. 3, Budapest.** 2910

Zur Rettifizierung des in der „Neuen Jüdischen Zeitung“ erschienenen Berichtes sei hiemit konstatiert, daß bei der Leichen erstattung des **Pakser sel. Oberrabbiners Julius Ungar** der hiesige **Rabbiner, Herr Alexander Adler** nur aus dem Grunde als zweiter Redner funktionierte, weil er aus Achtung dem **Pakser orth. Rabbiner Sofer** die erste Rednerfunktion überließ. Auch sei gleichzeitig klargestellt, daß der hiesige **Rabbiner Joseph** bei der Leichenbestattung, als bei Gelegenheit des am 27. Dezember abgehaltenen Requiem die Verdienste des Verbliebenen in ekkantantest Weise würdigte und sich durch seine schwingvolle Beredamkeit den Beifall der Zuhörerschaft in vollem Maße erworben. 2907

Ein Haus im 5. oder 6. Bezirk wird auf mehrere Jahre zu Industriezwecken pachten gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „G. F.“ an die Abm. 2906

Ein tüchtiger Buchhalter, der deutsch und ungarisch korrespondirt sucht für seine **Freistunden** Beschäftigung. Gest. Zuschriften unter „**Verläßlich**“ an die Exp. erbeten. 2898

Als ungarischer Korrespondent empfiehlt sich ein, auch der deutschen Sprache mächtiger gewes. **Verkehrsbeamter.** Gest. Anträge unter „**R. S.**“ an die Exp. 2909

Wichtig für alle Klavierbegehr. Ein guter, gewissenhafter Klavierstimmer trägt zur Erhaltung eines Klaviers unendlich viel bei und habe ich für mein Etablissement erste Kräfte von Klavierstimmern engagirt, welche ich einem P. T. Publikum bei Bedarf auf Verlangen zuende und für deren Arbeit ich in jeder Richtung Garantie leiste. Jeder von mir geandete Stimmer ist verpflichtet, vor Beginn der Arbeit eine mit der lauten den Geschäftszahl und mit meiner Firma versehenen Arbeitskarte abzugeben. Stimmer, welche diese Karte nicht abgeben sind nicht von mir geandert und leiste ich selbstverständlich für deren Arbeit keine Garantie. **Bei Stimmungen im Abonnement Vorzugspreise.** Unt. 3. Ober, Franziskanerplatz 4. 2856

„Kornblume.“ Gewiß meine Absicht nicht gewesen, weiß auch eigentlich nicht recht, weshalb gekränkt. Nur eigentlich deshalb gereift, weil ich hoffte, Jemanden zu sehen. 2900

Gargon-Wohnung, 1-2 Zimmer, mit oder ohne Möbel, Parterre oder 1. St. in der Umgebung der Kettenbrücke gesucht. Näh. in der Expedition. 2911

Gesucht wird ein in der Farbwaren- u. techn. Artikel-Branche vollkommen versierter **Kaufmann,** der befähigt wäre, ein derartiges Geschäft selbstständig zu leiten. Gehalt und Betheiligung. Zuschriften unter „**B. J.**“ an die Exp. 2913

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorhaus, Küche etc. ist sofort oder pr. 1. Februar zu vermieten. Näh. in der Exp. 2914

Egy esinosan batorozott szoba azonnal kiadó. Bövebbet Andrássy-út 28, a tejszarnokban. 2912

Eine Wohnung, bestehend aus 1 oder 2 Zimmern u. Küche, wird sofort oder pr. 1. Februar zu beziehen gesucht. Näh. in der Exp. 2907

Ein fast neuer **Kinderrwagen** ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 2878

Verkauften hat sich Dienstag auf der Andrássystraße ein junger **Damen-Windhund, Weibchen,** hört auf den Namen „**Blöki**“, rötlich-gelb, mit Halsbinde und Leder-Maulkorb versehen. Gegen Belohnung von 10 fl. abzugeben bei **Kavecky Gyula, Alfazengasse Nr. 18.** 2896

Im Zuschneiden aller Gattungen Damenkleider, Jacken, Mäntel, Mantilles und Kinderkleider ertheile Unterricht. **Karl Schwarz, Rombadgasse 16, 1. Stock 22.** 2891

Eine **Lehr-Schülerin** übernimmt Klavier-Unterricht vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung. Näh. in der Exp. 2892

Französisch lehrt in drei Monaten ein Professor aus Paris. Briefe erbeten unter „**R. T.**“ an die Exp. 2901

Schauspielerin. Frau **Dora Jenny Müller** oder wer ihren Aufenthaltsort kennt, wird höflich ersucht diejen unter Chiffre „**M. J.**“ in der Exp. anzugeben. 2880

Mehrere Meißner Porzellan Figuren, Vasen, Bronzefiguren, Bronze-Luster, sind billig zu verkaufen. **Spiegelgasse 5, 3. Stock 25.** Von 10-12 und von 3-5 Uhr. 2889

Ein praktischer **Jurist** sucht entsprechende Stelle. Anträge unter „**Z.**“ an die Exp. erbeten. 2908

Junger, kaufmännig-gebildeter Mann mit Prima Referenzen, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein Möbel- und Teppichgeschäft en gros et en detail gesucht während der zeitweiligen Abwesenheit des Chefs muß er diesen selbstständig vertreten. Gustehung erforderlich. Offerte unter „**R. J.** 600“ an die Exp. 2797

Aufgebot.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. der Oberkellner **Simon Schön,** wohnhaft zu Berlin, Brandenburgstraße 82, Sohn des Mehlhändlers **Geopold Schön** und dessen Ehefrau **Marie** geb. **Blau,** Beide zu Budapest wohnhaft, und
2. die Verkäuferin **Bertha Magdalena Steinfeld,** wohnhaft zu Berlin, Brandenburgstraße 82, Tochter des Strumpfwirkers **Johann Steinfeld** und dessen Ehefrau **Helene,** geb. **Palme,** Beide zu Schönlinde wohnhaft, die Ehe miteinander eingehen wollen.
Auf etwaige Gehindernisse sich stützende Einsprachen sind innerhalb 14 Tagen bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen. Dies Aufgebot hat in den Gemeinden zu Berlin und Budapest zu geschehen.
Berlin, am 21. Dezember 1885.
Königl. Standesamt, Berlin, VI.,
Stallschreiberstraße 54.
Der Standesbeamte:
Justinus.

12111

Geheime Krankheiten
jeder Art, insbesondere **Maunneschwäche, hartnäckige Hautkrankheiten** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen
Spezialist Dr. Pápay
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H. Komitatsphysikus.
Ordinirt von 9-5 und von 6-7 Uhr Abends. An Sonntag und Feiertagen Nachmittags bis 4 Uhr. Auch brieflich.
Budapest, Ujvilág-utca (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stock, Eingang an der Stiege rechts.
English spoken. On parole française.

N. 1. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Professor **Wogand** aus Amerika neuverbesserte, elastische Bruchband von **Pollitzer,** sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Feder aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Trachtende im Geringsten in seinem Verweie geföhrt würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibt, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preis: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Gipsentforten, gewest und Gummi, so auch aus Kirscheleder. Die Kirscheleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Watterpissen, Aufhänger, Bettelagen, Verbandsagen, Präservativs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.
Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelte, so auch die Weite.
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei
Moritz Pollitzer,
f. t. priv. Bandagist,
Budapest, Franz Deák-gasse Nr. 5.
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Samajhen und Kirscheleder-Hosen.

Kein Husten mehr!
Egger's Brust-Pastillen,
seit vielen Jahren eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Brust- und Lungenerkrankungen.** - In Original-Kartons zu 25, 50 Kr. und 1 fl.
Egger's Soda-Pastillen,
auf amerikanischen Maschinen komprimirte Pastillen, besitzen großen Soda-Gehalt und besonders angenehmen, den Nahrung frisch belebenden Geschmack von nachhaltiger Heilwirkung bei den hartnäckigsten **Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verstopfung, Sodbrennen** und bei **habituellem Verstopfung.**
Ein Original-Karton 30 Kr.
Hauptdepot: **Joseph v. Eder,** Apotheker; **Cressly,** Apoth. **Palatin-gasse;** **Stadlappothek,** **Rathhausplatz;** **Apothek „Am großen Christoph“;** **Waisnergasse;** **Schlagenapothek,** **Schlagen-gasse;** **Georg Krieger,** Apoth. **Kardinalplatz;** **Reichspalatin-Apothek,** **Waisnerboulevard;** **Past. Bela,** Apoth. **Rezeptionsstraße 88;** **Konkistorel S. S. Bauer,** **Radialstraße 4;** **Proquiere Thalhammer** und **Sitz,** **Palatin-gasse;** **Uinel u. Nagy,** **Waisnergasse 11;** **Friedrich Deichl,** **Waisnerboulevard 10.** - Depots werden noch errichtet.
Anfragen an **N. Egger's Sohn, pharmaceutische Präparatfabrik, Wien, Döbling.**

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten
k. nied. Hof-Lieferanten
etablirt seit 1575, **Amsterdam,**
deren Spezialitäten: 10206
Curacao-Anisette, sind vorrätlich in den ersten Geschäften de 6 Land 8